



Bremer JungenBüro

Beratung für Jungen* die Gewalt erleben

Tätigkeitsbericht 2025

Kontakt

Bremer JungenBüro • Schlüsselkorb 17/18 • 28195 Bremen

Fon: 0421 59 86 51 60

info@bremer-jungenbuero.de

www.bremer-jungenbuero.de

Die Beratungsstelle befindet sich in Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins
Bremer JungenBüro e.V. (VR Nr. 6053)

V.i.S.d.P: Rolf Tiemann, Bremer JungenBüro

Telefonische Sprechzeiten

Montags 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Donnerstags: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten besteht die Möglichkeit, eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen, wir rufen zeitnah zurück.

Mitgliedschaften

Das Bremer JungenBüro e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI), in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit (BAG), sowie in der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
1.1 Jungen* kriegen ein Sternchen	6
2. Was ist das Bremer JungenBüro?	7
2.1 Die Beratungsstelle	7
2.2 Die Fachstelle Jungen*arbeit	8
2.3 Das Bremer JungenBüro 2025 kompakt	8
3. Personelle Situation	9
4. Haushalt und Finanzen	10
4.1 Spenden und Sponsor:innen	10
4.2 Testamente	11
5. Statistische Auswertung der Beratungsarbeit	12
5.1 Kategorien - Gewaltformen sichtbar machen um den Preis der Vereinfachung	16
5.1.1 Die 7 Gewalt-Kategorien des Bremer JungenBüros	17
5.1.2 Zuordnung aller Fälle aus 2025 in die 7 Kategorien	18
5.1.3 Zuordnung aller Fälle seit Gründung der Beratungsstelle in die 7 Kategorien	20
5.2 Jungen* und junge Männer* in der Beratungsstelle	21
5.2.1 Jungen* und junge Männer* in der Face-To-Face-Beratung	21
5.2.2 Verweildauer der Jungen* und jungen Männer* in der Beratungsstelle	22
5.2.3 Alter der Index-Klienten	23
5.2.4 Themen der Jungen*, zu denen wir in direktem Kontakt standen	24
5.2.5 Onlineberatung	25
5.3 Beratung von Angehörigen	25
5.4 Beratung von Fachkräften	26
5.4.1 Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung »Verfahren bei Vermutung auf sexualisierte Gewalt im sozialen Nahfeld und/oder sexuelle Ausbeutung von Kindern	28
5.5 Informations- und Weitervermittlungsgespräche	30
6. Kursangebote für Jungen*	31
6.1 Selbstbehauptungskurse	31
6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen*, die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.	32
7. Hilfen für junge männliche* Geflüchtete, die Gewalt erleben	33
8. Prävention	35
8.1 Prävention mit Schüler*gruppen und Jungen*gruppen	35
8.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung	37
8.3 Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen	38
8.3.1 Fachkräfte-Qualifikation: Schule gegen sexuelle Gewalt	39
8.3.2 Fachkräfte-Qualifizierungen gegen sexualisierte Gewalt am Landesinstitut für Schule	40
8.3.3 Fachkräfte-Qualifikation: Frühkindliche Bildung	41

9. Fortbildungen und Workshops	42
10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungen*arbeit	44
10.1 AK Jungen*arbeit	44
10.2 Weiterbildungsreihe Jungen*arbeit	45
11. Qualitätssicherung	46
11.1 Teamentwicklung	46
11.2 Netzwerktreffen, Gremien und Arbeitskreise	47
12. Öffentlichkeitsarbeit	50
12.1 Informationsmaterial	50
12.2 Webseite	50
12.3 Pressespiegel	51

1. Einleitung

Angestoßen durch die Fernseh-Serie „Adolescence“, in der ein 13-jähriger Junge* einen Mord an einem gleichaltrigen Mädchen* begeht, erreichten uns im vergangenen Jahr wiederholt Anfragen von besorgten Fachkräften, die den zunehmenden Einfluss von toxischen männlichen Influencern auf Jungen* beklagten, der in der Serie problematisiert wird. Auch wenn wir den Einfluss der sogenannten „Manosphere“ auf Jungen* nicht unterschätzen wollen - schließlich beobachten auch wir sorgenvoll eine allgemeine Verschiebung nach Rechts und zunehmenden Antifeminismus in der Gesellschaft, der vor allem von erwachsenen, politisch verantwortlichen Männern vorangetrieben wird - boten uns diese Anfragen die Möglichkeit, wiederholt in Austausch über die aktuellen Lebensrealitäten von Jungen* zu kommen. Hierbei ist uns zunächst immer wieder wichtig zu betonen, dass der generalisierende Problemfokus auf Jungen* verdeckt, dass es oft nur einzelne Jungen* sind, die sich sexistisch und grenzverletzend verhalten. Und obwohl es sich bestimmt lohnt, sich darüber Gedanken zu machen, was die „Manosphere“ mit ihren antifeministischen Botschaften für Jungen* attraktiv macht, wie z.B. das Versprechen von Reichtum, Macht und sexueller Erfüllung, so ist es doch wichtig zu erkennen, dass diese Botschaften vor allem dort auf fruchtbaren Boden fallen, wo sie nicht nur eine Antwort auf *gesellschaftliche* Krisen suggerieren, sondern gleichsam einen einfachen Ausweg aus *persönlichen* Krisen. Und oft landen wir dann wieder bei den Basics der Jungen*arbeit, bei der Bedeutung einer vertrauensvollen pädagogischen Beziehung zu Jungen*, die ihre Unterschiedlichkeit empathisch wahrnimmt, mit samt den individuellen Problemen, die Jungen* haben und die sie machen, die ihnen Halt gibt, die sie unterstützt, die sie bei Bedarf auch klar begrenzt und die sie selbst und andere schützt.

Vor allem aber wollen wir aufgrund unserer Erfahrungen im JungenBüro darauf aufmerksam machen, dass wir auch ganz andere, positive Entwicklungen bei Jungen* und jungen Männern* sehen. Denn auch wenn Männer*, die Gewalt ausüben, medial sehr präsent sind, erleben wir in der Beratung viele Jungen* und junge Männer*, die sehr reflektiert und selbstbewusst daran arbeiten, Gewalterfahrungen zu integrieren und (auch unangenehme) Gefühle nicht abzuwehren, sondern als Bereicherung für das eigene Leben wahrzunehmen. Und das drückt sich auch in der Statistik aus: Während sich Mädchen* schon lange selbstständig an Mädchen*beratungsstellen wenden, brauchen viele betroffene Jungen* und jungen Männer* Erwachsene als Brückenpersonen. Mittlerweile kommen aber nicht nur mehr junge Männer* zu uns als früher, sondern zunehmend finden männliche Betroffene den Weg ins JungenBüro alleine ohne Begleitung durch Angehörige oder Fachkräfte.

Die statistischen Veränderungen im JungenBüro können aus unserer Sicht auch als Hinweis dafür dienen, dass sich bei der geschlechtlichen Selbstwahrnehmung von männlichen Betroffenen auch Dinge zum positiven wenden: Im Jahr 2015 kamen 23 Klienten ganz ohne

Angehörige oder Fachkräfte in die Beratung. In der face-to-face-Beratung waren 25 junge Männer* im Alter von 17 bis 27 Jahren bei uns, was in Bezug auf die persönliche Beratung vor Ort einem Anteil von 30% entsprach. 2025 kamen mit 51 Klienten fast doppelt so viele unabhängig von Fachkräften oder Angehörigen zu uns und insgesamt 53 junge Männer* im Alter von 17 bis 27 Jahren haben die Beratungsstelle besucht, was in Bezug auf die persönliche Beratung vor Ort einem Anteil von 45% entsprach. Und 2025 ist kein statistischer „Ausreißer“, sondern ein deutlicher Trend, den wir seit ein paar Jahren beobachten. Und das macht doch Hoffnung.

Doch eine gewisse Bitterkeit in Bezug auf das vergangene Jahr bleibt. Das 2025 verabschiedete Gewalthilfegesetz (GewHG) des Bundes sieht zwar erstmals einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung für gewaltbetroffene Personen vor, aber Geschlecht wird hier auf einmal wieder nur binär gedacht. Die Lebensrealität von trans*inter- und nonbinären Personen, die in großen Ausmaß von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, wird in scheinbar vorauseilendem Gehorsam zu rechten Parteiprogrammen völlig negiert. Obendrein wird durch die Reduzierung des Rechtsanspruchs auf Personen mit Personenstand „weiblich“ eine fatale Botschaft an alle Geschlechter gesendet: *Frauen sind Opfer und Männer sind Täter*. Denn unabhängig davon, dass „Frauen“ im Vergleich zu „Männern“ überdurchschnittlich von häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, heißt das im Umkehrschluss für Männer*, die dennoch Opfer werden, dass sie das verheimlichen müssen, wollen sie nicht ihre Unmännlichkeit in die Welt hinausposaunen. Andere Geschlechter werden erst gar nicht mehr erwähnt. Auf diese Weise werden durch das Gesetz (mehr oder weniger ungewollt) geschlechtliche Zuschreibungen eher verfestigt als durchbrochen. Und das scheint uns im Jahr 2026 nicht mehr zeitgemäß zu sein.

In der Realität sieht das in Bremen anders aus. Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr 331 Index-Klienten dokumentiert, das heißt 331 Fälle, in denen es um einen Jungen*, einen jungen Mann* oder eine Trans-, Inter- oder nonbinäre Person ging, die von Gewalt betroffen war (oder ist). Wir sind froh, dass wir den Betroffenen Unterstützung anbieten können – ob mit oder ohne Rechtsanspruch – und hoffen, dass unser Angebot auch in Zukunft Bestand haben wird.

1.1 Jungen* kriegen ein Sternchen

Jungen* sind sehr verschieden und längst nicht alle Menschen definieren sich als männlich oder weiblich. Wir verwenden das Sternchen* hinter Jungen* und Männer* sowie an anderen Stellen, um diese Vielfalt abzubilden.

Ansonsten haben wir 2023 unsere Schriftsprache an die aktuell übliche Form angepasst und nutzen den Doppelpunkt (z.B. Sozialarbeiter:innen) in Berufsbezeichnungen und Anreden, um Menschen jeglichen Geschlechts, bzw. Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen möchten, gleichermaßen anzusprechen.

2. Was ist das Bremer JungenBüro?

Das Bremer JungenBüro ist eine Informations- und Beratungsstelle für Jungen*, Jugendliche und junge Männer*, die Gewalt erleben oder erlebt haben sowie eine Fachstelle, die sich die Vernetzung, Förderung und Weiterentwicklung von Jungen*arbeit in Bremen zum Ziel gesetzt hat.

2.1 Die Beratungsstelle

Beraten werden Jungen* ab ca. 8 Jahren sowie unterstützende Angehörige und pädagogische Fachkräfte zu Jungen* ab dem ersten Lebensjahr. Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym. Die Berater unterliegen den üblichen Bestimmungen zur Schweigepflicht.

Themen der Beratung

- Mobbing, Ausgrenzung, Erpressung durch Jugendliche
- Sexualisierte Gewalt / sexueller Missbrauch
- Körperliche und seelische Gewalt in der Familie
- Körperliche und seelische Gewalt im öffentlichen Raum
- Belastungen durch andere Formen von Gewalt

Angebote für Jungen*

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt).
- Onlineberatung (anonym, von Montags bis Donnerstags unter: www.jungenberatung-bremen.de)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)
- Selbstbehauptungskurse für Jungen* von 9–14 Jahren, die von Ausgrenzung, Mobbing oder Erpressung betroffen sind.
- Intensivpädagogisches Kleingruppen-Setting „4-Gewinnt!“

Angebote für unterstützende Angehörige

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)

Angebote für Fachkräfte

- Telefonische und persönliche Beratungsgespräche
- Unterstützung bei der Arbeit mit gewaltbetroffenen Jungen*
- Klärungshilfen bei Vermutung/Verdacht auf sexualisierte Gewalt
- Beteiligung an Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung zum Umgang mit der „Vermutung von innerfamiliärer sexueller Gewalt“
- Unterstützung beim fachlichen Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Beratung zur Prävention von Gewalt

2.2 Die Fachstelle Jungen*arbeit

Das Bremer JungenBüro:

- organisiert und moderiert den trägerübergreifenden Arbeitskreis Jungen*arbeit
- bietet Möglichkeiten der Vernetzung von Angeboten der Jungen*arbeit
- bietet Fortbildungen im Bereich Jungen*arbeit und Jungen*förderung
- war maßgeblich an der Erstellung und Verbreitung der *Bremer Leitlinien Jungen*arbeit* beteiligt.

2.3 Das Bremer JungenBüro 2025 kompakt

In 331 Fällen von Gewalt gegen Jungen* haben sich Menschen für Beratung an die Beratungsstelle gewandt.

596 Menschen wurden in diesen 331 Fällen beraten: 145 Jungen* bzw. junge Männer*, 190 Angehörige und 261 Fachkräfte.

1.495 Beratungseinheiten wurden insgesamt durchgeführt, davon 805 mit 118 Jungen* bzw. jungen Männern* in der Beratungsstelle.

In 12 Fällen wurde die Beratungsstelle vom Jugendamt hinzugezogen zu Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung »Verfahren bei Vermutung auf sexualisierte Gewalt im sozialen Nahfeld und/oder sexuelle Ausbeutung von Kindern

4 Selbstbehauptungskurse mit 33 Jungen* wurden durchgeführt.

434 Menschen nahmen an 17 Fortbildungen oder Workshops der Beratungsstelle teil.

238 Schüler:innen, Auszubildende und Studierende besuchten die Beratungsstelle mit ihren Klassen bzw. Seminargruppen.

Insgesamt nutzten also über 1.200 Menschen die Angebote des Bremer JungenBüros.

3. Personelle Situation

Die personelle Situation ist unverändert. Im Jahr 2025 stand uns nach Beendigung der Elternzeit eines Kollegen wieder das normale wöchentliche Stundenkontingent von 159 Stunden zur Verfügung (dies entspricht in etwa vier Vollzeit-Stellen).

Hauptamtliche Mitarbeiter

Erkan Altun, Jg. 1968, Dipl.-Psychologe

Volker Mörchen, Jg. 1968, Dipl.- Soziologe und (Gestalt-) Sozio-Therapeut

Micha Arnet (geb. Schmidt), Jg 1981, Soziologe und Bildungsreferent für geschlechterreflektierende Pädagogik

Alexander Sott, Jg. 1971, Dipl.-Sozialpädagoge und Systemischer Berater (IST)

Ben Siebert, Jg. 1986, MA Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit und traumazentrierter Fachberater

Rolf Tiemann, Jg. 1970, Pädagoge (Staatsexamen) und Systemischer Berater (SG)

Mitarbeiter auf Honorarbasis (Selbstbehauptungskurse)

Marcel Kotrc, Jg. 1968, Sozialpädagoge und Koch

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Wir danken den Mitgliedern des Trägervereins sowie dem nebenberuflichen Mitarbeiter für ihr vielfältiges Engagement für das Bremer JungenBüro.

4. Haushalt und Finanzen

Im Jahr 2025 konnte das Bremer JungenBüro zur Finanzierung seiner Leistungen auf folgende Zuwendungen, Projektmittel, Förderungen und Eigeneinnahmen zurückgreifen:

Förderung	Projektname	Summe 2025
Freie Hansestadt Bremen	Informations- und Beratungsstelle für Jungen*, die Gewalt erleben	387.333,93
Spenden		16.757,64
Eigeneinnahmen im Bereich Qualifizierung und Fortbildung	Fortbildungen, Vorträge	10.500,00
Sonstige Einnahmen 1	Seminare, Kurse, Bußgelder, Teilnehmerbeiträge	2.050,00
Sonstige Einnahmen 2	Überschuss aus Vorjahren und Entnahme aus Rücklage	7.922,97
Gesamt:		424.564,54

(Tab. 1 Aufstellung Einnahmen)

Der Anteil der öffentlichen Förderung am Gesamtetat - bei Außerachtlassung des Überschusses aus dem Vorjahr - lag im Jahr 2025 bei 90 % (vgl. 2024: 90%, 2023: 87 %, 2022: 88%, 2021: 89%, 2020: 83%, 2019: 81%, 2018: 78%, 2017: 78%, 2016: 74%, 2015: 74%)

4.1 Spenden und Sponsor:innen

Auch 2025 haben wir wieder viel Unterstützung durch regelmäßige Förderungen und besondere Spendenaktionen zum Beispiel anlässlich von Geburtstagsfeiern, Kollekten oder Firmenjubiläen erfahren. Aber auch viele Einzelpersonen spenden zum Teil schon seit Jahren für das Bremer JungenBüro und tragen auf diese Weise wesentlich dazu bei, dass wir unser Angebot in der gewohnten Form aufrecht erhalten können. Alle Mitarbeiter waren aktiv daran beteiligt, neue Spenden einzuwerben. Viele Spender:innen kamen aus eigener Initiative auf das Bremer JungenBüro zu. Unser besonderer Dank gilt den vielen Privatpersonen, die uns durch ihre Spenden unterstützen, und die hier aus Datenschutzgründen nicht namentlich aufgeführt werden.

Die Spenden von Organisationen und Firmen möchten wir hier zum Dank in alphabetischer Reihenfolge präsentieren.

Organisation	Spendensumme
Spenden von privaten Förder:innen	8.260,00
Die Sparkasse Bremen	5.000,00
EBS Fachbüro für kfm. Komplettbetreuung	500,00
Evang. Kirchengemeinde in der Neuen Vahr	216,16
Evang. Kirchengemeinde Hastedt	212,00
Förderverein Inter Wheel	500,00
Helga und Reinhard Werner Stiftung	2.000,00
St. Michaels Gemeinde Bremen-Grohn	69,48
Gesamtsumme	16.757,64

(Tab. 2 Spenden an den Verein 2025)

4.2 Testamente

Unser herzlichster Dank gilt an dieser Stelle im Besonderen der Rechtsanwältin und Notarin Gudrun Winkelmann. In ihrer Funktion als Testamentsvollstreckerin berät und begleitet Sie u.a. auch alleinstehende ältere Menschen, die durch ihr Erbe noch etwas Gutes tun möchten. Wenn ihren Klientinnen oder Klienten der Kinderschutz besonders am Herzen liegt, dann informiert Frau Winkelmann sowohl zu überregional engagierten Initiativen, als auch über die Bremer Kinderschutz-Einrichtungen. Auf diesem Weg haben sich bereits einige Menschen dazu entschieden, mit ihrem Nachlass das Bremer JungenBüro zu unterstützen. Die gewissenhafte und respektvolle Art und Weise, in der Frau Winkelmann im Sinne ihrer Klient:innen deren letzten Willen vollstreckt, findet dabei unsere größte Anerkennung.

5. Statistische Auswertung der Beratungsarbeit

Wer nutzt das Bremer JungenBüro?

Das Bremer JungenBüro berät Jungen* und junge Männer* sowie Personen, die sich selbst als trans*, inter* oder non-binär definieren, denen Gewalt widerfahren ist. Darüber hinaus können sich unterstützende Angehörige dieser Zielgruppe beraten lassen. Unterstützende Angehörige sind Menschen aus der Familie oder dem persönlichen Umfeld, die nicht für die Gewalt verantwortlich sind oder bereits deutlich Verantwortung für ihr Handeln übernommen haben.

Des Weiteren können alle Fachkräfte, die mit Jungen* und jungen Männern* oder Personen, die sich selbst als trans*, inter* oder non-binär definieren, in beruflichem Kontakt stehen, im Bremer JungenBüro kostenlose Fachberatung wahrnehmen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Erzieher:innen, Lehrer:innen und Sozialarbeiter:innen, die Fachberatung steht aber auch allen anderen Professionellen offen, wie z.B. Therapeut:innen oder Ärzt:innen sowie Ehrenamtlichen, z.B. aus Jugendverbänden oder Sportvereinen.

Darüber hinaus wird das Bremer JungenBüro von Casemanager:innen des Jugendamtes zu sogenannten Helfer:innenkonferenzen hinzugezogen, die i.d.R. im Jugendamt stattfinden. Besteht die Vermutung auf sexuellen Missbrauch von Jungen* ausgehend vom sozialen Nahumfeld, so wird das Bremer JungenBüro (oder das Kinderschutz-Zentrum) zur Unterstützung der Fachkräfte beratend hinzugezogen.

Welche Beratungsformen werden angeboten?

Es besteht die Möglichkeit, sich telefonisch beraten zu lassen, z.B. während der Telefonzeiten, oder zu einem vereinbarten Termin.

Jungen* und junge Männer* können sich seit Februar 2010 in der Onlineberatung schriftliche Unterstützung holen.

Die Face-to-Face Beratung, also die direkte Beratung von Jungen*, Angehörigen und Fachkräften in den Räumen der Beratungsstelle, bildet jedoch die Kerntätigkeit des Bremer JungenBüros. Dafür stehen uns seit der räumlichen Erweiterung im Jahr 2013 zwei gemütliche Beratungsräume, ein großer Raum mit diversen therapeutischen Spielmaterialien sowie ein großer Gruppenraum zur Verfügung (eine Fotostrecke zu den Beratungsräumen findet sich auf unserer Internetseite unter: <http://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/rundgang.php>).

Wie werden die Fälle statistisch erfasst?

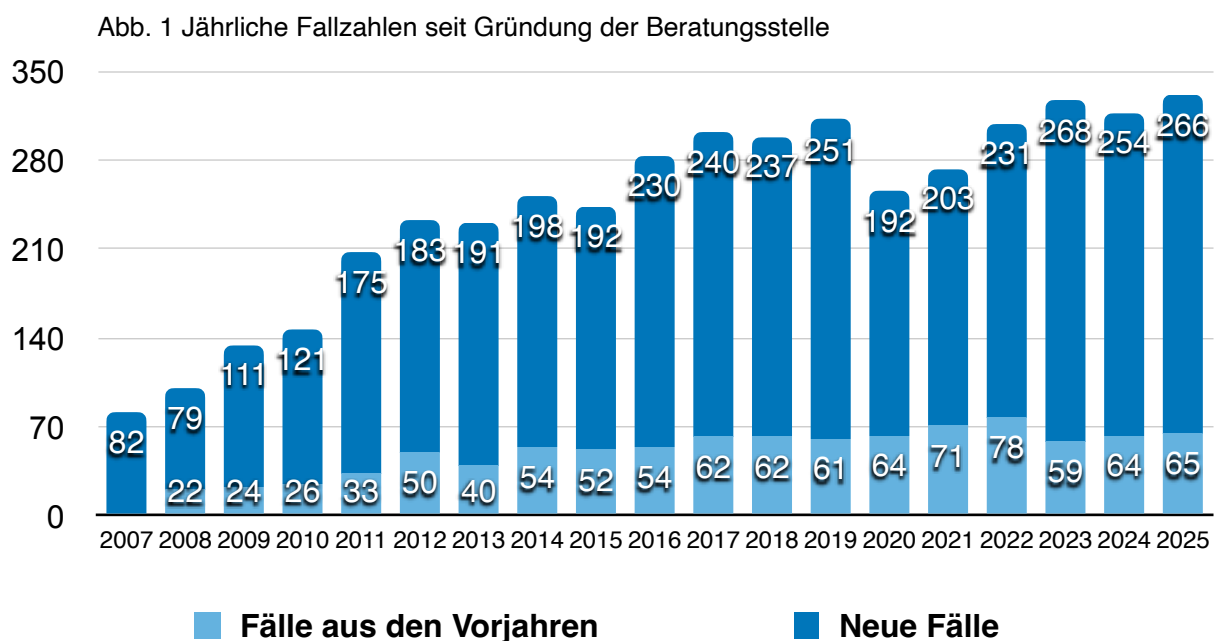
Index-Klient, und somit der Ausgangspunkt der statistischen Aufbereitung unserer Fallanfragen, ist stets die Person mit einer Gewaltwiderfahrnis. Das ist unabhängig davon, ob wir diese selbst kennenlernen, mit seinen Angehörigen sprechen oder wir Fachkräfte in seinem Fall beraten. Wenn wir also von „Fällen“ sprechen, steht dahinter immer ein von Gewalt betroffener Junge*, junger Mann* oder eine trans*, inter* oder non-binäre Person.

Die Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Fallzahlen seit der Gründung der Beratungsstelle 2007.

Insgesamt war das Bremer JungenBüro 2025 in 331 Fällen als beratende Einrichtung aktiv, das entspricht der höchsten Fallzahl seit der Gründung der Beratungsstelle.

Die 331 Fälle setzten sich zusammen aus 266 neuen Anfragen, die uns im Jahr 2025 erreichten (Abb. 1 dunkelblaue Datenreihe), dazu addieren sich 65 Fälle (Abb. 1 hellblaue Datenreihe), in denen Beratungen aus dem Vorjahr fortgesetzt wurden. Neben den Beratungen, die zum Ende des Vorjahres starteten, kommen jedes Jahr einige Fälle, die schon eine längere Zeit zurückliegen. Diese Rückkehrer melden sich teilweise auch Jahre nach dem Ende der ersten Beratung wieder, mal mit neuen Themen oder um noch einmal an die alten Themen anzuknüpfen.

Die Fallzahlen bewegen sich seit 2018 auf einem ähnlichen Niveau (wenn man von der Delle in den ersten beiden Corona-Jahren einmal absieht). Unsere Beratungsstelle mit etwa 4 Vollzeitstellen (verteilt auf 6 Mitarbeiter) ist somit bei 310 -330 Fällen im Jahr voll ausgelastet. Längere krankheitsbedingte Ausfälle oder Elternzeit haben sich in den letzten Jahren kaum auf die Fallzahlen in der Beratungsarbeit ausgewirkt, da die personellen Ressourcen stets vorrangig in diesem Tätigkeitsbereich eingesetzt wurden, jedoch auf Kosten

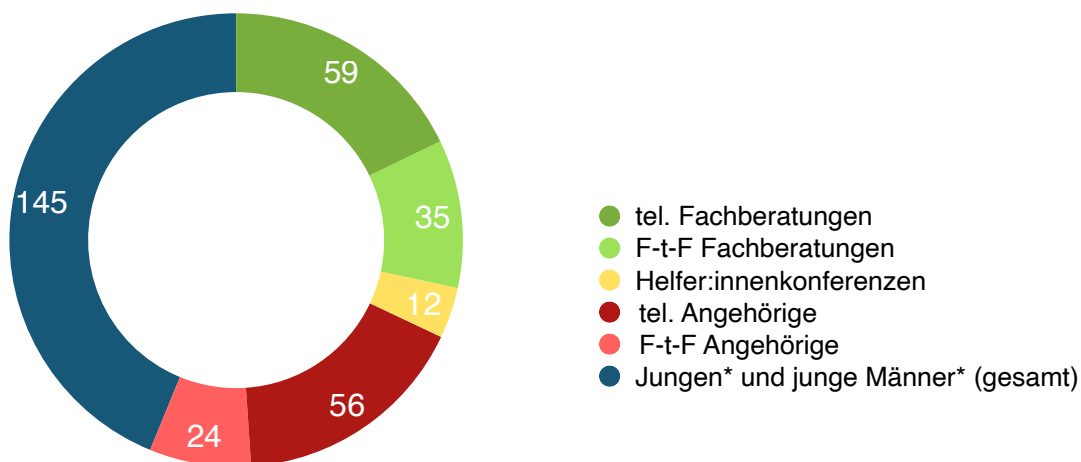


der Präventionsarbeit, der Kursangebote und der Qualifikation von Fachkräften (der im Bereich des Kinderschutzes eigentlich eine besonders nachhaltige Rolle zukommt).

Wenn ein Junge* mit Mutter und Vater in die Beratungsstelle kommt und ein Gespräch mit uns führt, dokumentieren wir einen Fall und eine Beratungseinheit, es waren aber 3 Menschen an der Beratung beteiligt. Wenn zwei Fachkräfte eine § 8a-Beratung über 1,5 Stunden zu einem Jungen* wahrnehmen, dann dokumentieren wir einen Fall und zwei Beratungseinheiten. Bei dieser Zählweise kommen wir auf 596 Menschen, die in den 331 Fällen das Beratungsangebot des Bremer JungenBüro genutzt haben. Neben 145 Jungen* und jungen Männern*, waren 190 unterstützende Angehörige und 261 Fachkräfte an den Beratungsprozessen beteiligt.

Die folgende Abbildung (Abb.2) zeigt in welchem Verhältnis sich die 331 Fälle auf die verschiedenen Anfrage-Kontexte verteilen. Der direkte Kontakt zu einem betroffenen Jungen*, jungen Mann* bzw. einer trans*, inter* oder non-binären Person stellt dabei mit 145 Fällen (blaue Daten) den größten Bereich (siehe dazu den Abschnitt 5.2). Mit 106 Fällen folgen die telefonischen oder persönlichen Fachberatungen (inklusive der Helfer:innenkonferenzen), die wir in im Abschnitt 5.4 ausführlich vorstellen. In 80 Fällen standen unterstützende Angehörige (siehe Abschnitt 5.3) im Zentrum der Beratung, hier haben wir den betroffenen Jungen* nicht persönlich kennengelernt, in einigen Fällen bestand dabei jedoch zusätzlich Kontakt zu Fachkräften (i.d.R aus dem Bereich der Familienhilfe).

Abb. 2 Aufteilung der Index-Klienten
(N=331)

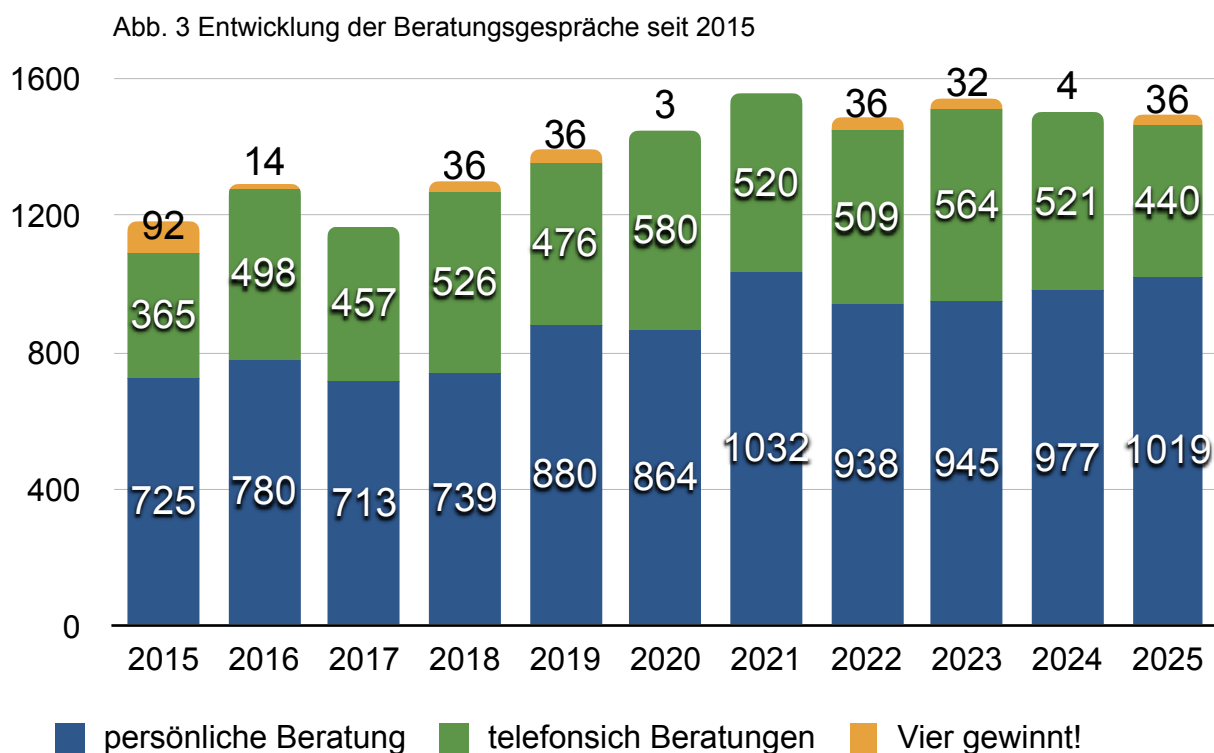


Überblick über die Gesamtanzahl der Beratungsgespräche

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der Beratungsgespräche seit 2009. Es werden hier Beratungsgespräche in der Beratungsstelle, sogenannte Face-to-Face- Beratungen (blaue Datenreihe: F-t-F Beratungen), telefonische Beratungsgespräche (grüne Datenreihe), sowie die Beratungseinheiten des Kleingruppen-Settings „Vier gewinnt!“ (gelbe Datenreihe) abgebildet. Die telefonischen Beratungsgespräche standen dabei sowohl im Zusammenhang mit Face-to-Face Beratungen oder waren reine Telefonberatungen.

Helfer:innenkonferenzen, Online-Beratungen, sowie weitere Kurs- und Fortbildungsangebote werden in dieser Grafik nicht abgebildet, sondern jeweils in eigenen Abschnitten dieses Tätigkeitsberichtes gesondert dargestellt.

2025 wurden insgesamt 1.495 Beratungseinheiten durchgeführt (Abb. 3). Diese Anzahl setzt sich zusammen aus 1019 Beratungsgesprächen in einem Face-to-Face Setting (blaue Datenreihe) und 440 telefonischen Beratungsgesprächen (grüne Datenreihe). Die (mindestens 20 minütigen) telefonischen Beratungsgespräche teilen sich dabei in Gespräch, die begleitend und zusätzlich zu Face-to-Face Beratungen geführt wurden (292 Gespräche) und Beratungen, die ausschließlich telefonisch durchgeführt wurden (148 Gespräche). Nachdem 2024 keine personellen Ressourcen für das Kleingruppen Setting *4-Gewinnt!* zur Verfügung standen, konnte 2025 eine Gruppe mit 4 Jungen durchgeführt werden. Die reine Gruppenzeit (ohne Vor- und Nachbereitung) beträgt insgesamt 36 Stunden an 14 Terminen.



Nicht gezählt werden hier natürlich die vielen telefonischen Kontakte, die wir mit unseren Klient:innen und Netzwerk-Partner:innen führen, um Termine zu besprechen, Verabredungen zu treffen, Aufgaben zu verteilen und so weiter und so fort.

Betrachtet man die letzten 6 Jahre, so schwankt die Gesamtzahl der Beratungseinheiten damit stets leicht um durchschnittlich 1500 Beratungseinheiten pro Jahr. Auch hier erwarten wir zukünftig keine Veränderungen, da diese Anzahl der maximalen Auslastung der Beratungsstelle mit etwa 4 vollen Stellen entspricht.

5.1 Kategorien - Gewaltformen sichtbar machen um den Preis der Vereinfachung

Das Bremer JungenBüro kategorisiert zu statistischen Zwecken die Gewaltform, die den Jungen* jeweils widerfahren ist. Die Unterteilung in sieben Kategorien ist dabei recht weit gefasst und trifft keine hinreichende Aussage über die jeweiligen Beratungsinhalte oder die individuellen Angebote an die Klienten. Die Unterscheidung dient dazu, die Fülle individueller Gewaltwiderfahrnisse von Jungen* in handhabbare Kategorien einordnen zu können und somit sichtbar zu machen.

Natürlich gibt es eine ganze Reihe von Klienten mit mehrfachen Belastungen. So wissen viele Jungen*, die sexuell missbraucht wurden, auch von Mobbing, Ausgrenzung und körperlicher Gewalt zu berichten. Jungen*, die von Mobbing betroffen sind, erleben möglicherweise auch emotionale Belastungen in der Familie oder andere Gewaltformen. Statistisch wird aber immer nur die Thematik erfasst, deren Folgen am deutlichsten zutage treten bzw. die im Rahmen der Beratung am intensivsten bearbeitet wurden. Bei weitergehendem Interesse am Thema „Mehrfachbetroffenheit“ möchten wir auf einen Artikel unseres Mitarbeiters Volker Mörchen verweisen: *„Ich war doch schon immer der Fußabtreter für alle...“ – Mehrfachbetroffenheit männlicher Opfer sexualisierter Gewalt.*¹

In der Fachliteratur gibt es diverse Versuche, Gewaltformen zu kategorisieren. Diese sind in der Regel nicht einheitlich oder je nach Kontext oder Interesse sehr verschieden in der Verwendung. Manche Begriffe beschreiben die Handlungsebene (z.B. „Körperliche Gewalt“), andere Begriffe beziehen sich auf das Täterfeld (z.B. „Peer-Gewalt“), wiederum andere unterstreichen das Spezifische der Gewalthandlung (z.B. „Mobbing“). Dabei können verschiedene Begriffe zwangsläufig dieselbe Handlung kategorisieren. Um diesem Dilemma zu entgehen, haben wir uns als Einrichtung für sieben Kategorien entschieden, die wir im folgenden kurz umreißen möchten, da sich dieser Tätigkeitsbericht in den folgenden Abschnitten immer wieder auf diese Unterscheidungen beziehen wird.

¹ In: Peter Mosser und Hans-Joachim Lenz (Hrsg.): Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention, Springer VS, 2014, 183-211.

Um eine Vergleichbarkeit dieser Erfassung über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen, haben wir die Kategorien seit 2009 nicht mehr verändert. Seit 2016 hatten wir jedoch eine große Anzahl von jungen Männern* in der Beratung, deren Belastung aus Kriegen in ihrem Herkunftsland oder Erfahrungen auf der Flucht vor Krieg, Elend oder Verfolgung resultierten. Bis dahin hatten wir diese Fälle in der Kategorie *Anderes* erfasst, da es eher ein randständiges Thema in unserer Beratungsstelle darstellte. Daher haben uns 2016 entschlossen, *Krieg und Flucht* als neue Kategorie hinzuzunehmen, um diese Thematik sichtbarer zu machen. Und gerade hier wird noch einmal das Thema der Mehrfachbetroffenheit deutlich. Viele dieser Jugendlichen und jungen Männer* haben verschiedenste Belastungen erleben müssen, möglicherweise Gewalt in der Familie im Herkunftsland, auf der Flucht und nun Ausgrenzung in der Vorklasse in Bremen. Dennoch wird jeder Fall aus besagten statischen Gründen nur einer Kategorie zugeordnet.

5.1.1 Die 7 Gewalt-Kategorien des Bremer JungenBüros

Mobbing und Ausgrenzung: Hierunter fassen wir alle Jungen*, die in Schule, Verein oder Freizeit von Gleichaltrigen, Gleichaltrigen-Gruppen, Trainer:innen oder Lehrer:innen gemobbt, ausgegrenzt oder systematisch gedemütigt werden.

Sexualisierte Gewalt: Statistisch fassen wir in dieser Gruppe alle Formen von sexuellem Missbrauch an Jungen* zusammen (auch innerfamiliären), sowie sexuelle Übergriffe durch Kinder (bis 10 Jahre) an einem Jungen* bzw. durch einen Jungen* (bis 10 Jahre). Statistisch sind hier auch die Jungen* erfasst, bei denen sich die Vermutung auf sexualisierte Gewalt (zunächst) nicht erhärtet hat. Auch Fälle von sexueller Nötigung oder sexuellen Grenzverletzungen gegen Jugendliche und junge Männer* werden in dieser Kategorie erfasst. Intern unterscheiden wir *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* von den übrigen Formen sexualisierter Gewalt, so dass wir statistisch auch beide Themen getrennt beschreiben können.

Gewalt in der Familie: Umfasst alle Formen seelischer und/oder körperlicher Gewalt in der Familie. Dazu gehören Schlagen, Demütigen, aber auch Verwahrlosung und Vernachlässigung, sowie Zeugenschaft von Eltern- und Partnerschaftsgewalt. Formen von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch werden in der Kategorie *Sexualisierte Gewalt* erfasst, auch wenn sie im familiären Rahmen erfolgen.

Gewalt in der Öffentlichkeit: Damit sind alle Formen körperlicher Gewalt beziehungsweise deren Androhung durch Gleichaltrige, ältere Jugendliche oder Erwachsene im öffentlichen Raum, sowie Stalking und Erpressung gemeint.

Emotionale Belastung: In dieser Gruppe fassen wir Jungen* zusammen, die in der Familie unter starkem Druck stehen, z.B. durch Trennung, emotionale Übergriffigkeit, überzogene schulische Erwartungen der Eltern oder durch psychische Erkrankung von Elternteilen. Die Grenze zu der Kategorie *Gewalt in der Familie* ist an dieser Stelle nicht immer ganz trennscharf zu ziehen.

Krieg und Flucht: Traumatisierungen aufgrund der Flucht aus einem Herkunftsland oder durch Krieg fassen wir in dieser Kategorie zusammen, jedoch nur dann, wenn wir keinen spezifischeren Beratungsanlass kennen. Wenn z.B. ein Junge* Beratung sucht, weil er vor der körperlichen Gewalt in seiner Familie nach Bremen geflohen ist, dann erfassen wir diesen Fall als *Gewalt in der Familie*, auch wenn möglicherweise daneben eine belastende Fluchtgeschichte vorliegt.

Anderes: Hier ordnen wir alle jene Formen von gewaltvollen Erfahrungen ein, die Jungen* betreffen können, und die nicht durch die übrigen Kategorien beschrieben sind, z.B. Belastungen durch Institutionen, wie z.B. der Polizei, belastende Geschlechtszuschreibungen, gewaltvolle Erfahrungen aufgrund von tin* Identitäten oder eine drohende Zwangsverheiratung. Des Weiteren haben wir in den letzten Jahren immer wieder junge Männer* beraten, die in Partnerschaften Gewalt erleben oder erlebt haben, diese kann sowohl körperlich als auch psychischer Art sein. Bis 2015 haben wir dieser Kategorie auch Fälle zugeordnet, in denen die Belastungen aus Kriegs- oder Fluchterfahrungen resultierten. Mit dem Start des Projekt für Geflüchtete junge Männer* 2016 haben wir eine eigene Kategorie für diese Fälle eingeführt.

5.1.2 Zuordnung aller Fälle aus 2025 in die 7 Kategorien

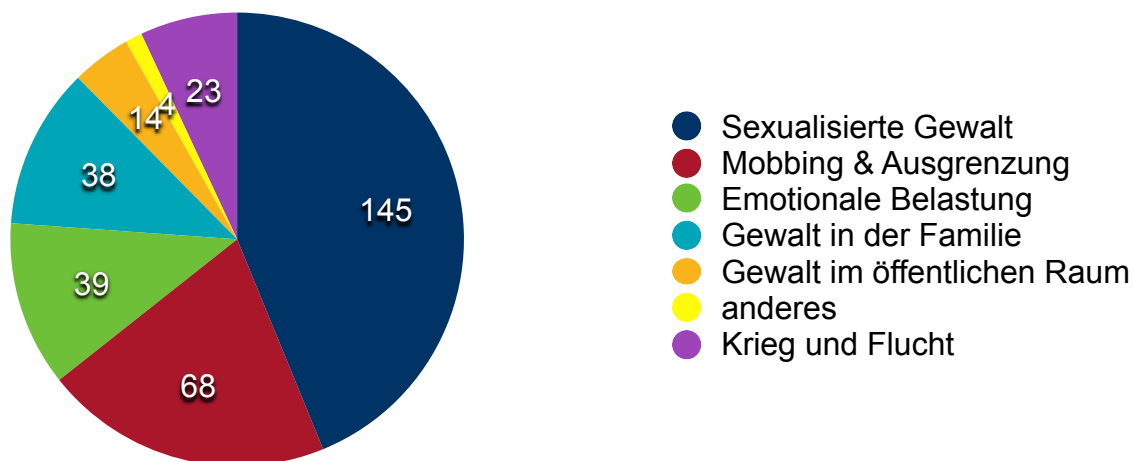
Alle Fälle, in denen wir beratend tätig waren, wurden einer der oben beschriebenen Kategorien zugeordnet. Abbildung 4 (nächste Seite) zeigt, wie sich die 331 Fälle auf die sieben oben definierten Kategorien verteilen. *Sexualisierte Gewalt* bleibt mit 145 Fällen (blaues Tortenstück, entspricht ca. 44%) weiterhin der am stärksten nachgefragte Themenbereich mit den meisten Fallanfragen. Die Anzahl von 145 unterteilt sich dabei in 57 Fälle aus dem Bereich *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* und 88 Fälle aus dem Bereich *Sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen*. So stark wurde dieser Themenbereich bisher nie angefragt, was durch 57 Fälle im Themenfeld *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* zu erklären ist. 57 Fälle entspricht einem Mehr von fast 100% gegenüber dem Mittelwert ($\emptyset$ 30) der letzten 10 Jahre. Wir gehen nicht davon aus, dass es eine Zunahme von sexuellen Grenzverletzungen durch Kinder gibt, vielmehr vermuten wir einen Zusammenhang mit der (notwendigen und auch gesetzlich geforderten) Entwicklung von Schutzkonzepten und den darin enthaltenen Sexualpädagogischen Konzepten, sowie der eintägigen Fortbildung

„Sexuelle Übergriffe durch Kinder“, die wir in Kooperation mit Schattenriss seit langer Zeit 3 bis 4 x pro Jahr für Bremer Fachkräfte anbieten. Die erhöhte Sensibilisierung für das Thema erhöht unseres Erachtens in der Folge den Bedarf an Fachberatung.

Auffällig sind auf den ersten Blick auch die 14 Jungen* die Aufgrund von Gewalt im öffentlichen Raum beraten wurden. Auch hier liegt der Wert 100% über dem Mittel der letzten 10 Jahre ($\emptyset$ 7), wobei man hier berücksichtigen muss, dass die Anfragen in diesem Bereich insgesamt viel seltener erfolgen und es immer mal wieder Jahre gibt, die deutlich über dem Mittelwert liegen (z.B. 2022, 2017). Vielmehr verwundert es, warum dieses Thema seit Jahren so wenig angefragt wird, denn es handelt sich um eine Gewaltform, von der Jungen* in großem Umfang betroffen sind. Unsere Antwort drauf lautet, dass es sich hier um eine Form von Gewalt handelt, die als zu „normal“ in einer Jungen*-Biographie wahrgenommen wird, als dass Sie von Erwachsenen und Fachkräften zum Anlass genommen würde, Betroffene in eine Beratung zu vermitteln. Wen diese These neugierig gemacht hat, sei auf unsere Broschüre *Beratung für Jungen* mit Gewaltwiderfahrungen - Wahrnehmung schärfen - Barrieren abbauen - Zugänge schaffen*² verwiesen, wo dieser Gedanke auf den Seiten 13-14 ausführlicher erörtert wird.

Alle übrigen fünf Themen verteilen sich im Verhältnis vergleichbar zu den letzten Jahren.

Abb. 4 Verteilung der Fälle 2025 auf die 7 Kategorien



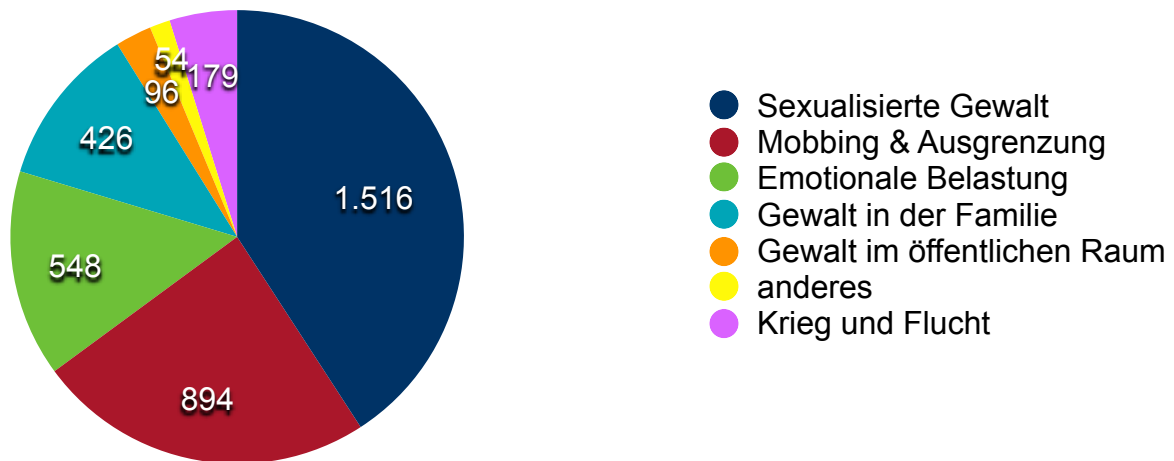
² Altun, Arnet, Mörchen, Siebert, Sott & Tiemann: Beratung für Jungen* mit Gewaltwiderfahrungen Wahrnehmung schärfen - Barrieren abbauen - Zugänge schaffen; Broschüre im Selbstverlag; 84 Seiten; Bremen 2022 (Download als PDF: www.bremer-jungenbuero.de/download/broschueren/beratung-fuer-jungen-BJB2022.pdf)

5.1.3 Zuordnung aller Fälle seit Gründung der Beratungsstelle in die 7 Kategorien

Seit der Gründung 2007 wurden insgesamt 3713 Fälle begleitet, persönlich in der Beratungsstelle, telefonisch oder in der Onlineberatung. Diese Anzahl ergibt sich aus der Addition aller Fälle, die sich in einem Jahr erstmal gemeldet haben, so können wir Doppelzählungen auszuschließen. Das Ergebnis entspricht also der Summe der dunkelblauen Datenreihe aus Abbildung 1.

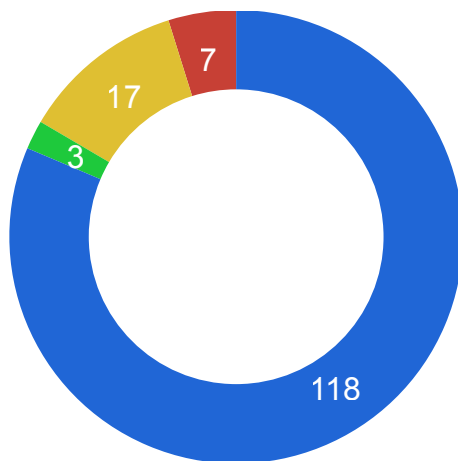
Abbildung 5 zeigt die Verteilung aller Fälle auf die von uns definierten 7 Kategorien.

Abb. 5 Alle Fälle sortiert nach Themen seit 2007



5.2 Jungen* und junge Männer* in der Beratungsstelle

2025 haben wir (wie gesagt) 331 Index-Klienten erfasst, davon hatten wir bei 145 Fällen Kontakt mit dem Jungen* beziehungsweise dem jungen Mann*. 118 von ihnen haben wir in persönlichen Beratungsgesprächen in der Beratungsstelle kennengelernt. Die übrigen hatten entweder ausschließlich telefonischen Kontakt (3), waren ausschließlich in einem Selbstbehauptungskurs (17), oder schrieben uns in der Onlineberatung (7).



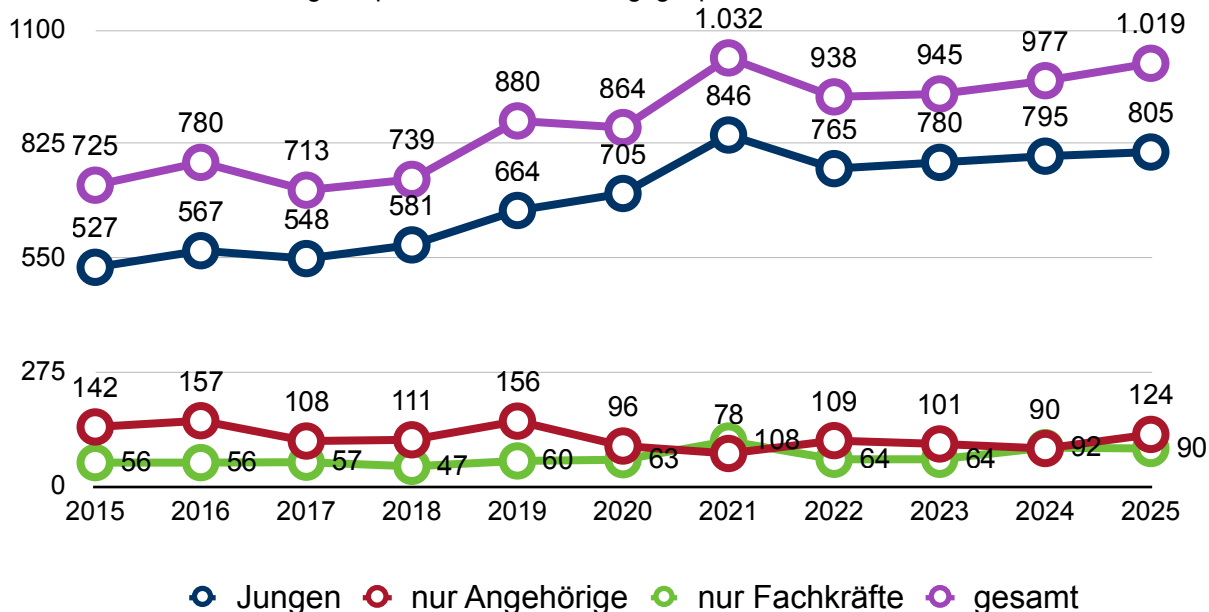
- Jungen* und junge Männer* in der persönlichen Beratung
- Jungen* und junge Männer* in der telefonischen Beratung
- Jungen*, die ausschließlich an einem Kurs teilgenommen haben
- Jungen* und junge Männer*, die nur in der Onlineberatung waren

5.2.1 Jungen* und junge Männer* in der Face-To-Face-Beratung

Von den 118 Jungen* bzw. jungen Männern* kamen 51 ohne jede weitere Begleitung von Sorgeberechtigten oder Fachkräften zu uns in die Beratung, die übrigen wurden von insgesamt 129 Menschen begleitet. Diese waren entweder bei den Gesprächen anwesend oder hatten eigene persönliche oder telefonische Beratungsgespräche.

Die folgende Abbildung 7 (nächste Seite) zeigt die Entwicklung aller persönlichen Beratungsgespräche in der Beratungsstelle der letzten 10 Jahre. Das Gespräch mit Jungen* und jungen Männern* steht dabei mit 805 Beratungsgesprächen im Zentrum unserer Arbeit. Während die Face-to-Face-Beratungen mit Angehörigen und Fachkräften über die Jahre um ein vergleichbares Niveau schwanken, wächst die Anzahl der Beratungsgespräche mit Jungen* seit Jahren stetig an.

Abb. 7 Entwicklung der persönlichen Beratungsgespräche seit 2015



5.2.2 Verweildauer der Jungen* und jungen Männer* in der Beratungsstelle

Im Durchschnitt kamen die Jungen* 2025 zu 6,8 Beratungsgesprächen in die Beratungsstelle. Der reine Durchschnittswert ist jedoch nicht sonderlich aussagekräftig, da die Streuung zwischen einmaligen und häufigen Beratungen recht groß ist. Die folgende Tabelle schlüsselt auf, wie oft die Jungen* in die Beratungsstelle kommen vom einmaligen Beratungstermin bis zu einer Anzahl von mehr als 16 Beratungen. Zum Vergleich haben wir die Zahlen der Vorjahre hinzugefügt, wobei aus unserer Sicht in den letzten Jahren keine gravierenden Veränderungen festzustellen sind.

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Index-Klienten				
	2025	2024	2023	2022	2021
1 Beratungsgespräch	35	42	24	25	13
2 - 5 Beratungsgespräche	35	36	29	38	26
6 -10 Beratungsgespräche	19	20	20	17	29
11- 15 Beratungsgespräche	15	10	12	12	17
16 und mehr Beratungsgespräche	14	15	16	14	13

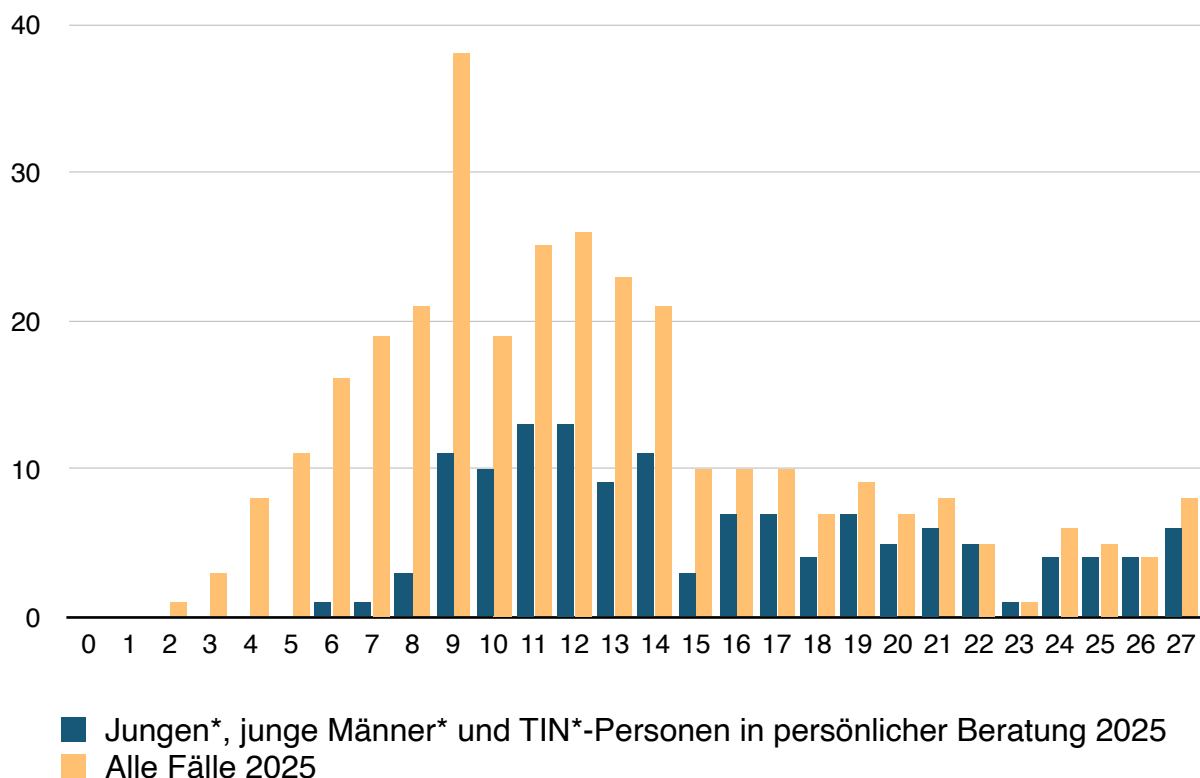
(Tab. 3 Verweildauer der Jungen* in der Beratungsstelle)

Wenn man sich die Mühe machen möchte, kann man schauen, wieviele Jungen* ein erstes Beratungsgespräch zum Ende des Vorjahres gemacht haben und dann ein zweites Gespräch erst im folgenden Jahr. Genau das haben wir 2016 gemacht und festgestellt, dass die Zahl der Jungen* die nur einmalig kommen, etwas geringer ist als in Tabelle 3 ausgeführt, die ausschließlich innerhalb des Jahres zählt. Zur längerfristigen Vergleichbarkeit ist diese Betrachtungsweise unseres Erachtens nach völlig ausreichend.

5.2.3 Alter der Index-Klienten

Der Altersschnitt aller Index-Klienten (Gesamtdurchschnitt) lag 2025 bei 12,6 Jahren, dass entspricht ungefähr dem Niveau der Vorjahre (2024: 13,6 / 2023: 12,8 / 2022: 12,8 Jahre). Abbildung 8 zeigt in der gelben Datenreihe das Alter aller Index-Klienten³, in der dunkelblauen Datenreihe wird das Alter der 118 Jungen* und junger Männer* und trans*, inter* und non-binären Personen abgebildet, die in der Beratungsstelle Face-to-Face beraten wurden. Je jünger die Index-Klienten sind, um so unwahrscheinlicher ist es, dass wir sie persönlich kennenlernen, was natürlich vorrangig daran liegt, dass wir Jungen* erst etwa ab dem siebten Lebensjahr direkt beraten, Angehörige und Fachkräfte sich aber ab dem ersten Lebensjahr beraten lassen können. Betrachtet man zum Beispiel die 0 bis 9-jährigen Jungen*,

Abb. 8 Altersverteilung der Index-Klienten 2025



³ Da nicht bei jeder Beratung das Alter des Jungen* oder jungen Mannes* exakt dokumentiert wurde, haben wir in der Abbildung nur eine Basis von N=321 Index-Klienten (statt 331) berücksichtigt.

so umfasst diese Gruppe insgesamt 116 (!) Index-Klienten, von denen wir nur 15 (!) persönlich kennengelernt haben.

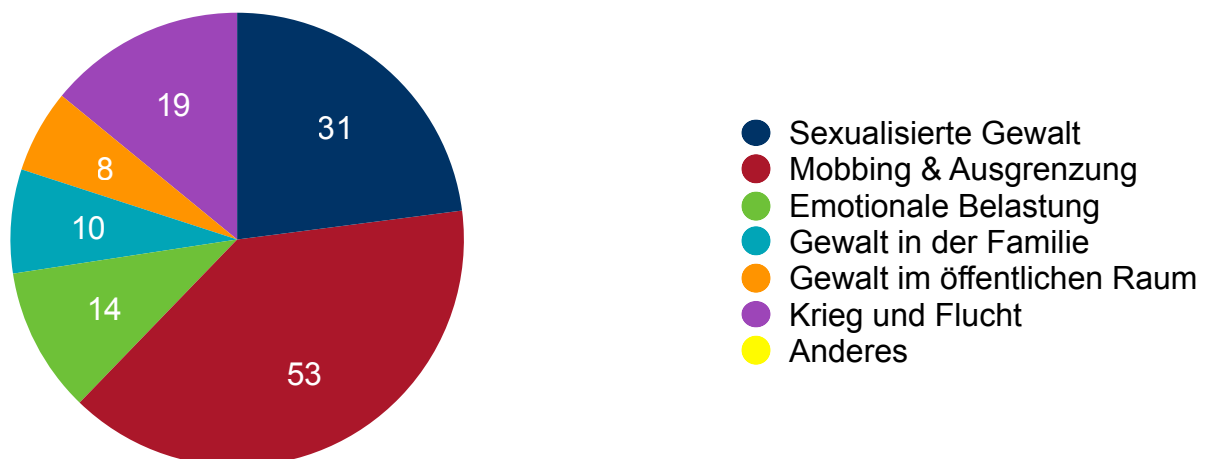
Schlüsselt man das Alter nach unseren Kategorien (siehe Kapitel 5.1) auf, zeigen sich Unterschiede. In der Kategorie *Krieg und Flucht* haben wir einen Altersschnitt von 21 Jahren, Klienten der Kategorien *Gewalt in der Familie* sind im Schnitt um die 12 Jahre alt. Bei *Mobbing & Ausgrenzung* liegt das Alter ebenfalls im Schnitt bei ca. 12 Jahren. Bei *Sexualisierter Gewalt* liegt der Schnitt bei ca. 13 Jahren, jedoch mit der größten Altersspreizung der Index-Klienten zwischen 2 und 27 Jahren. Bei Sexuellen Übergriffen unter Kindern und bei Vermutungsfällen auf innenfamiliäre sexuelle Gewalt liegt das Durchschnittsalter bei etwa 8 Jahren.

5.2.4 Themen der Jungen*, zu denen wir in direktem Kontakt standen

Vergleicht man die Verteilung aller Index-Klienten auf die sieben Gewalt-Kategorien (siehe Abbildung 4, S. 20) mit der Verteilung der 135 Jungen*, die wir persönlich kennenlernen durften (ohne die Index-Klienten aus der Onlineberatung), auf diese sieben Kategorien (Abb. 9), so fallen die deutlichen Unterschiede schnell ins Auge.

Mobbing und Ausgrenzung ist das Thema, bei dem wir am häufigsten den Jungen* persönlich kennengelernt haben (hier sind 17 Jungen* enthalten, die nur am Selbstbehauptungskurs teilgenommen haben, jedoch keine weiteren persönlichen Beratungsgespräche geführt haben). *Sexualisierte Gewalt* ist mit 31 Jungen* und jungen Männern* nur noch der zweitgrößte Themenbereich, obwohl 44% aller Index-Klienten aufgrund dieses Themas im JungenBüro erfasst wurden. 19 von insgesamt 23 Index-Klienten, deren Thema wir mit Gewalt durch *Krieg und Flucht* erfasst hatten, lernten wir persönlich kennen, sie sind damit die drittgrößte Gruppe in der Face-to-Face Beratung im Bremer JungenBüro.

Abb. 9 Themen der 135 Jungen* und jungen Männer*, die wir persönlich kennenlernen durften



5.2.5 Onlineberatung

Seit Februar 2010 können sich Jungen* unter www.jungenberatung-bremen.de über die Beratungsstelle und das Thema Gewalt gegen Jungen* informieren. Darüber hinaus können sich Jungen* und junge Männer* dort auch kostenlos und anonym beraten lassen. Die Anmeldung ist sehr niedrigschwellig. Die Jungen* müssen sich einen Spitznamen (Nickname) und ein Passwort ausdenken und merken, weitere Angaben werden nicht abgefragt. Die eigenen Fragen und die Antworten der Mitarbeiter kann dann nur der Junge* selbst lesen. 2025 gab es 15 neue Anmeldungen und insgesamt 14 aktive Klienten, die sich mit Fragen an uns gewandt haben. Sieben Klienten haben neben der Onlineberatung auch die telefonische oder Face-to-Face Beratung genutzt. Mit 30 geschriebenen Postings wird die Onlineberatung selbst deutlich weniger genutzt als in den ersten Jahren, dafür konnte aber die Hälfte der aktiven Klienten auch mit anderen Beratungsformen versorgt werden (Stichwort: Blended Counseling). Asynchrone (also zeitlich versetzte) Beratung über eine Webseite in Zeiten von *WhatsApp* und *Instagram* entspricht nicht mehr dem Nutzungsverhalten junger Menschen im Internet, um aber neue Angebote zu entwickeln und Jungen* auf neuen Wegen anzusprechen, mangelt es der Beratungsstelle zu unserem großen Bedauern aktuell an den personellen Ressourcen.

5.3 Beratung von Angehörigen

Insgesamt haben wir mit 147 weiblichen* und 43 männlichen* Angehörigen 226 telefonische Beratungsgespräche und 124 Face-to-Face-Beratungen (siehe Abb. 7) geführt.

Auf die 118 Fälle, wo wir den Jungen* oder den jungen Mann* persönlich kennengelernt haben, entfallen davon 100 telefonische sowie 78 Face-to-Face Beratungen.

In 24 Fällen haben wir 36 Angehörige 46 mal Face-to-Face und 53 mal telefonisch beraten, ohne den betroffenen Jungen* persönlich kennenzulernen. Häufigstes Thema war mit 17 Fällen in den Kategorien *Sexualisierte Gewalt* oder *Sexuelle Übergriffe* durch Kinder.

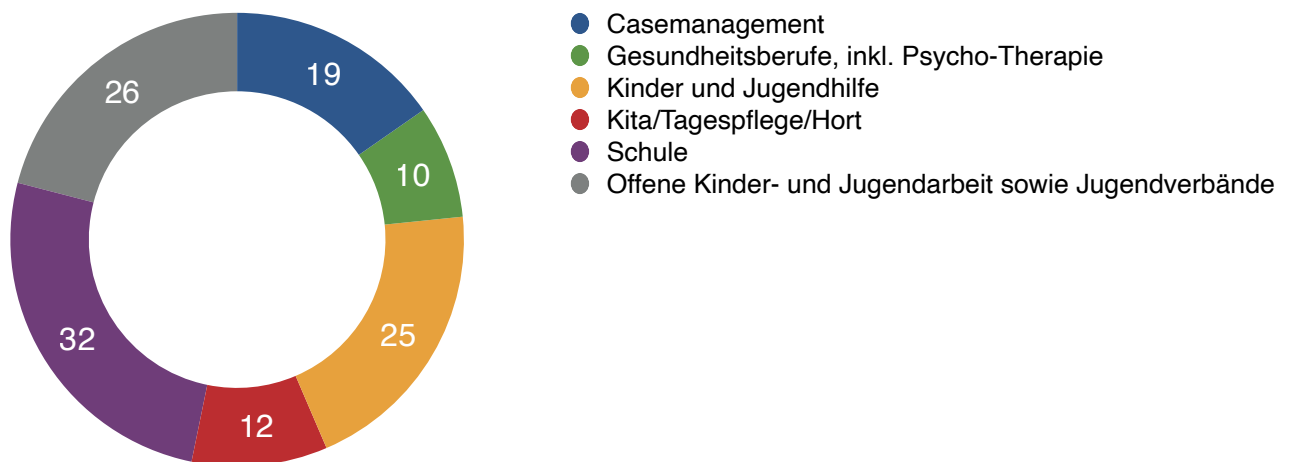
45 weibliche* und 11 männliche* Angehörige haben sich ausschließlich telefonisch beraten lassen. Dabei wurden insgesamt 73 Beratungsgespräche geführt. Hier ging es in 25 Fällen um Sexualisierte Gewalt/Sexuelle Übergriffe. In 13 Fällen haben wir nach einer intensiven telefonischen Beratung den Fall der Kategorie *Emotionale Belastung* zugeordnet, und meist war das Ergebnis dieser Beratungsgespräche, dass andere Hilfeformen, wie z.B. eine Kinder- und Jugend-Therapie ein besseres oder passenderes Angebot für den Jungen* darstellen.

5.4 Beratung von Fachkräften

Als Fachberatungsstelle ist es Teil unseres Selbstverständnisses, uns in unseren Schwerpunktthemen im Bereich Kinderschutz eine besondere Expertise anzueignen bzw. zu entwickeln und diese spezielle Expertise anderen Fachkräften zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund geben wir Fortbildungen und veröffentlichen Fachartikel, aktuell z.B. die Broschüre: *Beratung für Jungen* mit Gewaltwiderfahrnissen • Wahrnehmung schärfen – Barrieren abbauen – Zugänge schaffen*, die auf unserer Webseite zum Download bereit steht. Aus dem selben Grund kommt im JungenBüro auch der Fachberatung eine besondere Bedeutung zu, die wir im folgenden genau darstellen möchten.

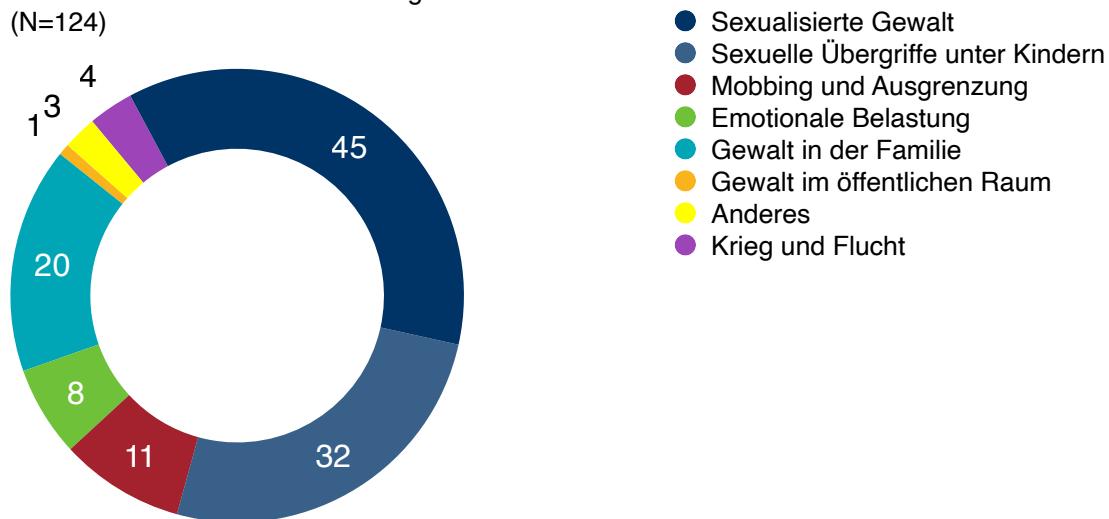
Insgesamt haben wir in 150 der 331 Fälle mit Fachkräften intensive Gespräche geführt, in 26 Fällen führten wir dabei fallbezogenen Kooperationsgespräche mit anderen Fachkräften. In 124 Fällen haben wir Fachberatungen für Fachkräfte durchgeführt, Abbildung 2 (Seite 14) hatte bereits gezeigt, dass dabei in 106 dieser Fälle ausschließlich Kontakt zu den Fachkräften bestand und wir weder den Betroffenen, noch seine unterstützenden Angehörigen persönlich kennengelernt haben.

Abb. 10 Wer nutzt die Fachberatung



Der Abbildung 10 lässt sich entnehmen welche Berufsgruppen die Fachberatung der Beratungsstelle nutzen. Schule bildet mit 32 Fall-Anfragen dabei die größte Gruppe, wobei sich die Anfragen auf die unterschiedlichen Berufsgruppen insgesamt relativ gleichmäßig verteilen.

Die Abbildung 11 (nächste Seite) zeigt, die thematische Verteilung der Fachberatungen auf die 7 Kategorien, die wir zum Eingang dieses Kapitel definiert haben (auch hier haben wir den Bereich der *Sexualisierten Gewalt* noch einmal in Bezug auf *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* (unter 10 Jahren) differenziert.

Abb. 11 Themen der Fachberatung
(N=124)

Auch hier beziehen sich ca. 61 % aller Fachberatungen auf den Bereich der Sexualisierten Gewalt (blau und grau-blaue Daten).

Gewalt in der Familie ist dann mit 20 Anfragen (ca. 16%) bereits die zweitgrößte Gruppe. Obwohl die meisten Fachberatungen von schulischen Personal angefragt werden, ist *Mobbing & Ausgrenzung* nur selten Gegenstand der Beratung (11 Fälle), das unterscheidet sich natürlich stark von der Verteilung aller 331 Fälle (siehe Abbildung 4).

Fachberatung bedeutet i.d.R. das ein Junge* (junger Mann* oder eine trans*, inter* oder non-binäre Person) in einer Not ist bzw. sich von etwas belastet fühlt. Diese Not bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass eine sog. Kindeswohlgefährdung vorliegt. In manchen Anfragen geht es beispielsweise darum, als Fachkraft noch einmal Sicherheit zu bekommen, z.B. ob eine kindliche sexuelle Handlung altersangemessen oder doch eher ungewöhnlich ist. Somit liegt also nicht zwangsläufig eine Kindeswohlgefährdung vor, wenn wir eine Fachberatung durchführen.

Abb. 12 Kinderschutz (N=124)

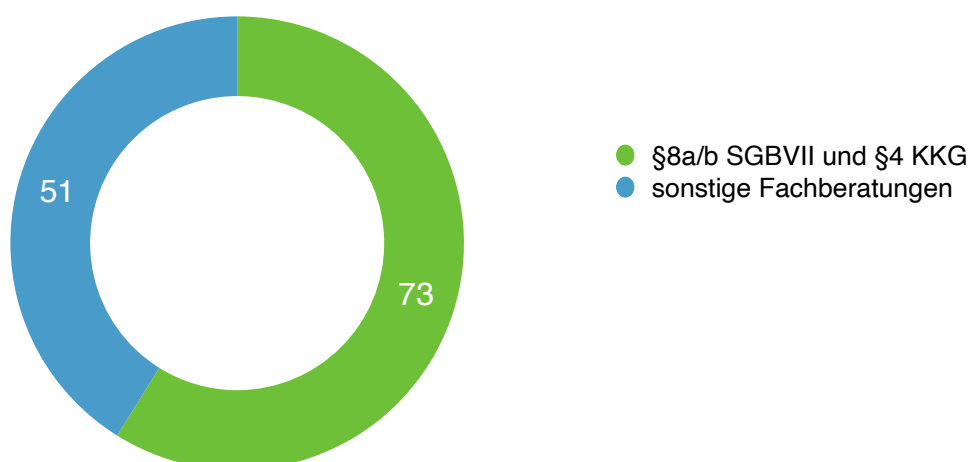


Abbildung 12 zeigt das Verhältnis von allgemeinen Fachberatungen (blau) zu jenen Fachberatungen, in denen wir als *insofern erfahrene Fachkräfte* hinzugezogen wurden, um gemeinsam mit den Fachkräften eine Einschätzung zu einer möglichen Kindeswohlgefährdung vorzunehmen (grüne), dass war in 73 der 124 Fachberatungen der Fall.

5.4.1 Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung »Verfahren bei Vermutung auf sexualisierte Gewalt im sozialen Nahfeld und/oder sexuelle Ausbeutung von Kindern

Ein Teil der 73 Kinderschutzfälle, die in Abbildung 12 (grüne Daten) abgebildet wurden, waren die sogenannten Helfer:innenkonferenzen.

Wenn bei Fachkräften, z.B. aus Schule, Kita oder Jugendhilfe, die begründete Vermutung besteht, ein Junge* oder Mädchen* könnte von sexualisierter Gewalt im sozialen Nahumfeld betroffen sein, so sollten diese eine Meldung nach §8a SGB VIII an das zuständige Jugendamt machen.

In Bremen wurde speziell für diese erfahrungsgemäß komplizierten Kinderschutzfälle im Kontext von sexualisierter Gewalt ein eigenes Verfahren entwickelt, um deren Komplexität und der besonderen Belastung für die Fachkräfte gerecht zu werden. In enger Kooperation zwischen Jugendamt, Behörde, Fachberatungsstellen und weiteren Expert:innen wurde dieser Verfahrenskatalog entwickelt und seit dem mehrmals überarbeitet. Die aktuelle Fassung wurde 2025 unter dem neuen Namen **Verfahren bei Vermutung auf sexualisierte Gewalt im sozialen Nahfeld und/oder sexuelle Ausbeutung von Kindern** im Rahmen einer Verwaltungsanweisung zum § 8a SGB VIII als verbindliche Verfahrensregelung in die Arbeitsabläufe des Jugendamtes integriert.

Die Verfahrensregelung sieht einen Runden Tisch vor, an dem das professionelle Umfeld des Kindes (i.d.R. Schule, Kita, Jugendhilfe und/oder andere pädagogische Fachkräfte) zusammenkommt, um diese Vermutung gemeinsam zu bewerten, zu entkräften oder zu erhärten. Diese Runde entwickelt gemeinsam Empfehlungen für die/den fallführende/n Casemanager:in, mit welchen Maßnahmen mehr Klarheit in die Situation gebracht werden kann. Oberstes Ziel ist stets die Sicherung des Kindeswohls.

Das Verfahren sieht vor, dass zu diesen Sitzungen immer eine Beratungsstelle mit Expertise im Bereich der sexualisierten Gewalt gegen Jungen* und Mädchen* hinzugezogen werden muss. Das sind für Jungen* das Bremer JungenBüro, für Mädchen* die Beratungsstelle Schattenriss e.V. bzw. das Bremer Kinderschutz-Zentrum für Jungen* und Mädchen*.

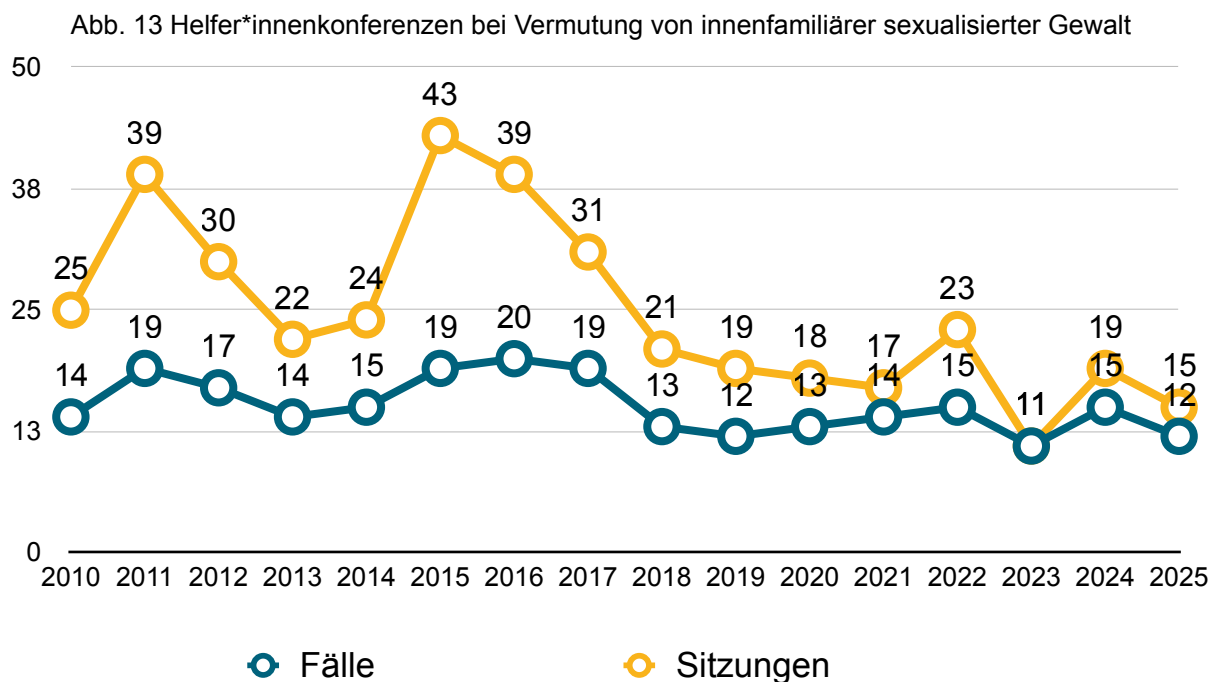
Der zeitliche Aufwand ist dabei für die Beratungsstellen groß, eine Sitzung dauert in der Regel 2 manchmal 3 Stunden und findet in dem jeweils zuständigen Sozialzentrum statt. Drei Mitarbeiter des Bremer JungenBüros teilen sich diesen Aufgabenbereich.

Die Abbildung 13 zeigt die Entwicklung der Helfer:innenkonferenzen nach dieser Verfahrensregelung seit 2010.

Die blaue Datenreihe (Fälle) beinhaltet dabei alle Fälle eines Jahres, also auch Fälle, die bereits im Vorjahr gestartet, jedoch nicht beendet wurden.

Da nicht selten vor, während oder infolge einer Helfer:innenkonferenz das Bremer JungenBüro die Arbeit der Kolleg:innen mit Fachberatungen unterstützt, fließen die Index-Klienten in die Statistik der Beratungsstelle ein, das heißt von unseren 331 Fällen standen letztes Jahr 12 Fälle im Zusammenhang mit dieser Verfahrensregelung. Die 15 oft mehrstündigen Helfer:innenkonferenzen sind jedoch nicht als Beratungseinheiten (Abb. 5) in der Statistik erfasst.

Die Anzahl der jährlichen Fälle schwankt seit 2010 um einen Mittelwert von etwa 15 Fällen.



Fortbildungen und Netzwerkarbeit im Kontext der Verfahrensregelung

Im Herbst 2017 startete das Amt für Soziale Dienste eine neue Fortbildungsinitiative, um alle Casemanager:innen im Umgang mit der fachlichen Weisung zu schulen. Die 5-tägige Fortbildung wurde von Kolleg:innen der Fachberatungsstellen in enger Kooperation mit einem Kollegen aus der Täterberatungsstelle praksys EMP sowie Kolleginnen aus dem Casemanagement (Fobi-Pool) entwickelt - im Auftrag und unter Federführung des *Referat 17 - Fortbildungsplanung der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration*. Durch diese

Kooperation wurde die gute Netzwerkarbeit für den Bremer Kinderschutz im Bereich der sexualisierten Gewalt weiterentwickelt und vertieft. An den Schulungen der Casemanager:innen waren 2025 zwei Mitarbeiter vom Bremer JungenBüro beteiligt (siehe Fortbildungen Abschnitt 9).

5.5 Informations- und Weitervermittlungsgespräche

Die Beratungsstelle hat Montags und Donnerstag eine jeweils zweistündige offene telefonische Sprechzeit. In diesen Zeiten werden in der Regel neue Fallanfragen aufgenommen, die dann in der nächsten Teamsitzung verteilt werden.

Manchmal machen wir auch bereits während der Sprechzeit eine telefonische Beratung, die wir dann entsprechend als Fall dokumentieren, jedoch nur wenn wir uns intensiver in einen konkreten Index-Klienten reingedacht haben.

Darüber hinaus erreichen uns kürzere oder auch weniger spezifische Anfragen per Telefon (oder per Mail). Manchmal geht es um Anfragen zu den Angeboten der Beratungsstelle, zu Jungen* allgemein, ebenso Jungen*arbeit oder –förderung, Probleme in Schulklassen und ähnlich gelagerte Fragestellungen. Manche Anfragen steuern wir auch in passendere Beratungs- und Unterstützungsangebote um, wie z.B. Praksys, Praksys EMP, Kinderschutzzentrum, niedergelassene Therapeut:innen, Kipsy, Suchtberatung, ServiceBureau, Jugendamt, BeBeE.

2025 führten wir 77 Informations- oder Weitervermittlungsgespräche, die nicht in der Statistik als Index-Klienten gezählt wurden, diese sind also nicht Teil der 331 Fälle.

6. Kursangebote für Jungen*

6.1. Selbstbehauptungskurse

Viermal im Jahr bietet das Bremer JungenBüro Selbstbehauptungskurse für Jungen* an, die in der Schule von Mobbing und Ausgrenzung betroffen sind. Die Kurse finden an zwei aufeinander folgenden Tagen jeweils 4-stündig statt. Die Gruppe hat jeweils einen engen Altersrahmen (9 –11 oder 11–14 Jahre) und wird mit max. 10 Teilnehmern durchgeführt. Geleitet werden die Kurse von einem Mitarbeiter der Beratungsstelle und einer erfahrenen Honorarkraft.

2025 haben 33 Jungen* an den Kursen teilgenommen, davon waren 17 Jungen* ausschließlich im Kurs und nur die Eltern haben persönliche oder telefonische Vor- und Nachgespräche geführt. 16 waren neben dem Kurs noch in der Face-to-Face Beratung im Bremer JungenBüro angebunden.

Seit 2010 haben 436 Jungen* an einem Selbstbehauptungskurs teilgenommen, im Schnitt also 29 Jungen pro Jahr (2020 und 2021 wurden wegen der Corona-Pandemie nur jeweils ein Kurs durchgeführt)

Das Kursangebot richtet sich an Jungen*, die von belastenden Situationen in Schule und Freizeit (Ausgrenzung, Mobbing, Erpressung, „Abziehen“, etc.) betroffen sind. Die Jungen* lernen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen kennen. Das geschieht durch phantasievolle Kooperationsübungen, Rollenspiele, Kampf- und Tobespiele und Gesprächsrunden über persönliche Erfahrungen.

Themen wie Junge*-Sein, eigene Grenzen, Ohnmacht und Selbstbehauptungsstrategien fließen mit ein. Die persönlichen Erfahrungen und die individuellen Fragestellungen der Jungen* stehen im Mittelpunkt des Selbstbehauptungskurses. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können die Jungen* unter Jungen* Solidarität erleben und erkennen, dass sie mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen nicht alleine sind. Die Teilnehmer lernen gemeinsam und voneinander.

Die Kurse finden in einer dafür gemieteten Turnhalle des Vereins Vorwärts 1846 e.V. statt, da für körper- und bewegungsorientierte Übungen die Räumlichkeiten der Beratungsstelle nicht ausreichen.

Die Kurse sind ein niedrigschwelliger Zugangsweg in die Beratungsstelle, da die Jungen* in den Kursen die Mitarbeiter des BJB im Schutz einer Gruppe kennenlernen können. Diese stellen sich den Jungen* als Experten für Jungen*-Fragen vor und machen gegebenenfalls dem Einzelnen über eine persönliche Ansprache oder das Faltblatt für Jungen* das Angebot, im Bedarfsfall die Beratungsstelle aufzusuchen. Die Selbstbehauptungskurse sind ein gutes Komplementärangebot zur Einzelarbeit in der Beratungsstelle. Jungen*, die sowohl einen Kurs als auch Einzelberatung genutzt haben, berichten häufig, dass sich ihre schulische Situation (zum Teil deutlich) verbessert hat.

6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen*, die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.

"Vier gewinnt!" ist ein spezielles vom JungenBüro entwickeltes intensives sozialpädagogisches Gruppenangebot für Jungen* zwischen 10-14 Jahren, die Gewalt in Form von Mobbing und Ausgrenzung erlebt haben oder noch erleben. Ziel ist es, die damit einhergehenden seelischen Verletzungen, sozialen Ängste und Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung zu Gleichaltrigen durch eine positive Gegenerfahrung in einer professionell begleiteten Kleingruppe ein Stück weit zu bewältigen.



Die kleine und intensiv begleitete Gruppe bietet einen ungemein wirkstarken Vorteil gegenüber dem Einzelsetting. Viele Jungen*, die aufgrund von Ausgrenzung in Schule und Freizeit isoliert sind, sind andererseits sehr geübt im Kontakt mit Erwachsenen. So zeigen sich viele Ängste und Unsicherheiten erst in einer Gruppe mit Gleichaltrigen, die im Einzelsetting mit einem Berater vielleicht gar nicht deutlich werden würden. Die dabei geteilte Leidenserfahrung ermöglicht es den Jungen*, gemeinsam neue Erfahrungen zu sammeln und in der Beziehungsgestaltung mit Gleichaltrigen neue Wege zu gehen. Das JungenBüro ist überzeugt von diesem Angebot und würde mehr dieser Gruppen anbieten, wenn es die zeitlichen Ressourcen erlauben würden. 2025 wurde eine „Vier gewinnt!“ Gruppe mit 4 Jungen durchgeführt.

7. Hilfen für junge männliche* Geflüchtete, die Gewalt erleben

Seit 2015 ist die Traumaberatung von männlichen Geflüchteten ein fachlicher Schwerpunkt im JungenBüro. Die im Zuge des verstärkten Zuzugs notwendige Ausweitung unserer personellen Ressourcen wurde ab 2016 für die ersten fünf Jahre außer von der Stadt Bremen auch durch die Aktion MENSCH unterstützt. Viele, wenn nicht alle männlichen Geflüchteten haben schwerwiegende Erfahrungen mit Gewalt gemacht. Zwar entwickeln nicht alle Betroffenen auch langfristige Belastungen als Traumafolge, aber ein hoher Bedarf an traumapädagogischen Angeboten bzw. trauma-therapeutisch orientierter Beratung für Geflüchtete wird weithin fachlich und politisch anerkannt.

Unsere Erfahrungen aus den letzten Jahren zeigen die Wichtigkeit eines tragfähigen Umfelds für Jungen* und junge Männer*, denen Gewalt widerfahren ist, das sie dabei unterstützt, diese Erfahrungen zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren. Ein solches Umfeld haben die allermeisten unserer Klienten nicht, da sie unbegleitet nach Bremen gekommen sind. Sie leben ohne ein familiäres Umfeld in einer neuen Umgebung, mit einer neuen Sprache. Es beeindruckt uns immer wieder, wie die Jungen* diese extreme Lebenssituation bewältigen. Kamen die meisten *Unbegleiteten minderjährigen Ausländer* (UmA) wie sie offiziell genannt werden, in den Jahren 2015 ff. noch aus Afghanistan und Syrien, kommen jetzt 2/3 der Klienten aus afrikanischen Ländern, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Westafrika.

Von den 118 Index-Klienten, die wir Face-To-Face beraten sind 23 männliche* Geflüchtete, das entspricht einem Anteil von knapp 20%. Von den 805 Face-To-Face Beratungen, die wir mit Jungen*, jungen Männer* und trans, inter oder bonbinären Personen durchgeführt haben, waren 221 mit diesen 23 Jungen* und jungen Männern*, das entspricht einem Anteil von gut 27% aller Face-to-Face Beratungsgespräche.

Die durchschnittliche Anzahl an Beratung pro Klient liegt höher, als bei unseren übrigen Klienten und das hat sicherlich mehrere Gründe: Zum einen haben sehr viele unserer geflüchteten Klienten aus west-afrikanischen Ländern bereits seit ihrer Kindheit verschiedene Formen von Gewalt erlitten, vorwiegend in ihrem familiären Umfeld. Da es in den Herkunftsländern in der Regel keine Möglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe gibt, haben sie sich irgendwann auf den Weg gemacht. Auf dem Migrationsweg, in der Wüste, in den Gefängnissen und Lagern in Marokko, Algerien oder Libyen waren sie als Jugendliche dann oft in Lebensgefahr und haben weitere Verletzungen und psychische Beschädigungen erfahren, in der Regel auch Folter oder sexualisierte Gewalt. In Bremen angekommen, zeigen viele neben den körperlichen Verletzungen deutliche Symptome einer Post-traumatischen Belastungsstörung oder auch von einem Entwicklungstrauma. Das Gesundheits- und Hilfesystem kann dem zunächst durch Stabilisierungsversuche begegnen und durch die vorläufige Inobhutnahme als unbegleiteter Minderjähriger einen Ort bereitstellen, an dem die Betroffenen zur Ruhe kommen können. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass eine Lebenssituation mit äußerer Sicherheit geschaffen wird und eine Perspektive auf eine

bessere Zukunft entwickelt werden kann, z.B. einen Schulabschluss oder eine Ausbildung machen zu können.

Unser über die Jahre angewachsenes Knowhow wird seit zwei Jahren auch verstärkt in Gestalt von Fortbildungen nachgefragt, insbesondere in Bezug auf männliche Geflüchtete, denen sexualisierte Gewalt angetan wurde. Das ist insofern bemerkenswert, als männliche Geflüchtete in den Medien fast ausschließlich als Täter und so gut wie nie als Betroffene von Gewalt sichtbar werden. Hier scheint es, dass es über die praktische Arbeit mit der Zielgruppe bei vielen Trägern eine wachsende Sensibilität dafür gibt, dass männliche Geflüchtete nicht mehr nur -im Rahmen der verbreiteten Defizitperspektive- als potentielle Gefährder wahrgenommen werden, sondern zunehmend auch als Betroffene von Gewalt, die darüber auch einen Anspruch auf Unterstützung im Hilfesystem haben.

Insgesamt haben wir 2025 27 Fälle in diesem Themenbereich beraten, 23 Jungen* und junge Männer* kamen in die Face-To-Face Beratung, 4 weitere Fälle waren telefonische Fachberatungen.

8. Prävention

8.1 Prävention mit Schüler*gruppen und Jungen*gruppen

Für Schulklassen oder Jungen*gruppen besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro für 60 bis 90 Minuten zu besuchen und mit einem Mitarbeiter über das Themenfeld Jungen* und Gewalt bzw. Jungen* als Betroffene von Gewalt ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise können Jungen* die Angebote des Bremer JungenBüros niedrigschwellig kennenlernen. Der Besuch des Bremer JungenBüros findet in der Regel ohne Begleitung von Lehrkräften statt. Um Jungen*, die sich aufgrund des Besuches im JungenBüro in Ihrer Erfahrung angesprochen fühlen, auch im Nachhinein versorgen zu können, sieht unser neues Kooperationskonzept mit Schulen eine Ansprechperson von Seiten der Schule vor. Diese besucht im Vorfeld der Klassenbesuche das JungenBüro und wird als Ansprechperson für die Jungen* während des Klassenbesuchs genannt, so dass Jungen* sich an jemanden wenden können, ohne es vor den Anderen in der Klasse öffentlich machen zu müssen. Neben dem Kennenlernen der Beratungsstelle, gibt es eine pädagogische Einheit mit einem Austausch über jungenspezifische Themen, unterschiedliche Formen von Gewalt und die Möglichkeiten, wie und wo man sich Hilfe und Unterstützung organisieren kann. Über das reine Kennenlernen der Beratungsstelle hinaus, haben die Schulbesuche einen (sekundär)präventiven Ansatz, da es den Jungen* ermöglicht wird, sich in einem relativ geschützten Rahmen über Gewalt und auch über eigene Gewalterlebnisse auszutauschen. Gewalt begegnet Jungen* fast täglich: auf dem Schulweg, in der Schule, in der Familie, in der Freizeit. Viele Jungen* sind daher *Gewaltexperten*. Aber es gibt kaum Orte, an denen ihnen dafür Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das Teilen ihrer persönlichen Gewalterlebnisse in der Gruppe fasziniert Jungen*. Oft haben sie noch niemanden über ihr tatsächliches Erleben als 'Opfer' oder Beobachter erzählt. Begleitet von einem Mitarbeiter, sind die Schulklassenbesuche im Bremer JungenBüro ein Ort, an dem Jungen* oft zum ersten Mal über eigene Gewalterfahrungen erzählen. Von den anderen Jungen* zu hören, dass sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben, dass man mit diesen nicht alleine dasteht, entlastet viele Jungen* und macht es ihnen leichter, Hilfs- und Unterstützungsangebote anzunehmen.

2021 mussten wir pandemie-bedingt vollständig auf dieses Angebot verzichten, so dass keine Jungen*gruppen die Beratungsstelle besuchten.

Seit 2022 bieten wir diese Schulbesuche wieder an (93 Schüler*), 2023 kamen 25 Klassen mit 212 Jungen*. Aufgrund reduzierter personeller Ressourcen kamen 2024 nur 111 Jungen* aus 11 Klassen. 2025 besuchten 207 Jungen* aus 24 Schulklassen die Beratungsstelle.

Datum	Thema	Schule / Projekt	m*	w*
06.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	8	
06.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	7	
06.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	9	
06.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	10	
07.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	9	
07.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	10	
07.02.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Kippenberg Gymnasium	10	
19.03.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Julius Brecht Allee	10	
24.03.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Julius Brecht Allee	7	
24.03.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Julius Brecht Allee	7	
31.03.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Julius Brecht Allee	8	
08.05.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Gymnasium Horn	8	
08.05.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Gymnasium Horn	8	
17.06.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Altes Gymnasium	10	
23.06.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Egge	12	
30.06.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Egge	7	
30.06.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Egge	8	
03.11.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Egge	7	
03.11.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Oberschule an der Egge	11	
12.11.2025	Interview zum Thema: Gruppenzwang und „Nein-sagen“	Schüler vom Kippenberg Gymnasium	4	
21.11.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Technisches Bildungszentrum Mitte	8	
21.11.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Technisches Bildungszentrum Mitte	8	

Datum	Thema	Schule / Projekt	m*	w*
11.12.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Technisches Bildungszentrum Mitte	12	
04.12.2025	Kennenlernen des Bremer JungenBüro	Technisches Bildungszentrum Mitte	9	
Gesamt:			207	

8.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung

Bundesweit gibt es nur wenige sozialpädagogische/therapeutische Einrichtungen mit der Konzeption des Bremer JungenBüros. Jungen*, die von Gewalt betroffen sind, als solche wahrzunehmen und ihnen unabhängig von der Gewaltform ein Beratungsangebot zu machen, bleibt im Vergleich zu etablierten sozialen Arbeitsfeldern weiterhin „Neuland“. Es ist uns daher ein Anliegen, unsere Expertise mit Studierenden, Auszubildenden oder mit der Forschung zu teilen. Neben Vorträgen und Workshops auf Fachtagen versuchen wir, auch Zeit für Interview-Anfragen oder Besuche einzuräumen. So besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro im Rahmen von Exkursionen zu besuchen und kennenzulernen oder uns im Rahmen von Forschungs- oder Abschlussarbeiten zu interviewen. Studierende und Auszubildende sind außerdem auch die Fachkräfte der Zukunft. Durch die Besuche werden die Grundlagen für eine zukünftige Kooperation gelegt und der Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle erhöht sich. Von einer guten Forschungsarbeit profitiert im Rücklauf von Forschungsergebnissen natürlich auch die Beratungsstelle, um Konzepte und Arbeitsweisen am Puls der Zeit weiter zu entwickeln. 2025 hatten wir so Kontakt mit 31 Menschen.

Datum	Thema	Einrichtung	m*	w*
25.11.2025	Vorstellung BJB	Hochschule Bremen „Soziale Arbeit“	1	8
12.12.2025	Vorstellung BJB	Paritätisches Bildungswerk „Erzieher*innen in Ausbildung“	1	10
12.12.2025	Vorstellung BJB	Paritätisches Bildungswerk „Erzieher*innen in Ausbildung“	2	8
18.12.2025	Sexualisierte Gewalt	Interview für Facharbeit (Schüler)	1	
Gesamt:			5	26

8.3 Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Von Beginn an ist das Thema Prävention sexualisierter Gewalt eine Herzensangelegenheit des Bremer JungenBüros. Bereits 2002, 5 Jahre vor der Gründung der Beratungsstelle, hat das Bremer JungenBüro gemeinsam mit unseren Kolleginnen von Schattenriss - Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V. das Projekt „Weil sich kein Kind alleine schützen kann“ entwickelt, mit Fortbildungen für Kitas, Elternabenden und sozialer Gruppenarbeit für Hortkinder. Von 2006 - 2009 wurde dieses Projekt von Aktion MENSCH gefördert und bildete so einen wichtigen Beitrag in der Entwicklung des Profils der Fachberatungsstelle Bremer JungenBüro.

Das Projekt war beispielgebend, einerseits wegen der engen Kooperation einer Beratungsstelle für Mädchen* und einer im Aufbau befindlichen Beratungsstelle für Jungen*, andererseits aufgrund des integrierten Angebots für die drei zentralen Zielgruppen der Prävention: Fachkräfte - Eltern - Kinder!

Ein ähnlicher Ansatz wurde in den Jahren 2010 bis 2012 gewählt, als das JungenBüro durch Fachkräftefortbildungen und Elternabende maßgeblich daran beteiligt war, das Theaterprojekt „*Mein Körper gehört mir*“ der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück in Bremen zu verankern.

So auch bei den Bremer Aufführungen des interaktiven Theaterstücks *Trau Dich!* der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2019-2025), wo regelmäßig vor den Theaterterminen für die Schüler:innen die schulischen Fachkräfte qualifiziert und ein Elternabend angeboten wird. Bei den Aufführungen am 10.07.2025 war ein Mitarbeiter mit einem Infostand der Beratungsstelle vor Ort und für Fachkräfte und Kinder ansprechbar. Dieses Projekt war gerahmt durch umfangreiche Informationsmaterialien (Online und Print) für Mädchen* und Jungen*, Angehörige und Fachkräfte sowie die Einbettung des Theaterstücks in die regionalen Hilfestruktur. Die Materialien stehen Bremer Schulen bis heute zur Verfügung, insbesondere die Mädchen*-und Jungen*-Broschüren werden vielerorts in der schulischen Prävention eingesetzt. Präventionsprojekte, die sich ausschließlich an Kinder richten, sehen wir im Themenbereich sexualisierte Gewalt (und Kinderschutz allgemein) aus dezidiert fachlichen Gründen kritisch, deshalb lehnen wir Anfragen mit dieser Stoßrichtung grundsätzlich ab.

Seit Jahren wissen wir jedoch auch, dass Präventionsprojekte stets als erstes bröckeln, wenn finanzielle und personelle Ressourcen knapp sind. Die Aufführungen mit dem *Trau Dich!*-Stück werden leider nicht mehr finanziert. Umfangreiche Projekte wie „Weil sich kein Kind alleine schützen kann“ können wir in dieser Form nicht mehr durchführen. Mit unseren beschränkten Ressourcen konzentrieren wir uns daher im Themenfeld Prävention

sexualisierter Gewalt auf die Qualifikation von Fachkräften (siehe die nachfolgenden Abschnitte).

8.3.1 Fachkräfte-Qualifikation: Schule gegen sexuelle Gewalt

2018 startete der ehemalige *Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauch* Johannes-Wilhelm Rörig die Initiative *Schule gegen sexuelle Gewalt*, mit dem Ziel, dass die Bundesländer es sich zur Aufgabe machen, dass alle Schulen aktiv Schutzkonzepte zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt entwickeln.

Das Bremer JungenBüro ist an der Arbeitsgruppe in Bremen, bestehend aus Mitarbeiter:innen der Bremer Kinderschutzberatungsstellen und aus den ReBUZ, beteiligt.

Nach der Präsentation des Projekts im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 06.09.2018 im Haus der Bürgerschaft, wurden 2019 nach einer intensiven Planungsphase die ersten beiden Fachtage durchgeführt, an denen alle Bremer Oberschulen und Gymnasien mit Fachkräften und Schüler:innen teilnahmen. Die zunächst für 2020, dann an verschiedenen Terminen 2021 geplanten Folgefachtage sowie die Planungen für Grundschulen, Berufsschulen und Förderzentren wurden immer wieder neu an die Coronalage angepasst und immer wieder verworfen. Auch die Kapazitätsgrenzen bei der Raumbelastung und die Hygienevorschriften im Landesinstitut für Schule änderten sich mehrmals. Dadurch ergaben sich leider substantielle Verzögerungen, die ab dem Jahr 2022 sukzessive abgebaut werden konnten. Die beiden Folgefachtage für die Oberschulen und Gymnasien konnten endlich stattfinden, genau wie die ersten beiden Fachtage für alle Bremer Grundschulen sowie ein erster Fachtag für die Berufsschulen. Für die wenigen noch bestehenden Förderzentren in Bremen hat die Arbeitsgruppe gemeinsam mit den betreffenden Schulen ganz eigene Angebote entwickelt, um den Bedarfen von Schüler:innen und Lehrkräften möglichst gut Rechnung tragen zu können. Für die Schule an der Marcusallee für Hören und Kommunikation hat das JungenBüro gemeinsam mit Kolleginnen vom ReBuZ und Schattenriss e.V. 2022 und 2023 zwei Fachtage durchgeführt. Auch die Bremer Grundschulen konnten im April bzw. im Juni 2023 an einem zweiten auf sie zugeschnittenen Fachtag teilnehmen, genauso wie die Berufs- und Werkschulen im November 2023. 2024 fand der 1. Fachtag für das gesamte pädagogische Team der Klinikschule (Schulisches Zentrum für Pädagogik bei Krankheit) statt. Durch einen 2. Fachtag für das gesamte Personal der Klinikschule wurde die geleistete Vorarbeit dort 2025 abgerundet. Im vergangenen Jahr begann auch die Schutzkonzeptentwicklung in den neugegründeten Bildungsabteilungen der ReBUZ. Die beiden Fachtage für die verschiedenen Standorte wurde wegen der besonderen Bedarfe der dort beschulten Kinder und Jugendlichen in einer speziellen Arbeitsgruppe intensiv vorbereitet.

Seit 2023 haben sich immer wieder Schulen bei uns gemeldet mit dem Wunsch, die auf den Fachtagen vermittelten Inhalte in komprimierter Form auch dem gesamten Kollegium zu vermitteln. Das JungenBüro hat daher für besonders interessierte Schulen ein Zusatzangebot entwickelt. Dabei bekommen die Teilnehmenden, in der Regel das gesamte Kollegium inklusive aller pädagogischer Mitarbeiter:innen, im Rahmen einer 2,5 stündigen Veranstaltung einen Einblick, was es mit einem Schutzkonzept auf sich hat und warum Schulen so etwas haben sollten. Es wird Grundlagenwissen vermittelt über die verschiedenen Formen sexueller Gewalt, mit denen es Fachkräfte in Schule zu tun bekommen können. Diese Kurz-Fortbildung haben wir bis Ende 2025 bereits an 10 Grundschulen durchgeführt. Das Feedback dazu ist sehr gut und viele schulischen Fachkräfte betonen, wie wichtig es ist, im Rahmen von Kleingruppenarbeit miteinander ins Gespräch zu kommen.

8.3.2. Fachkräfte-Qualifizierungen gegen sexualisierte Gewalt am Landesinstitut für Schule

Schon seit langem ist das JungenBüro gemeinsam mit Schattenriss mit regelmäßigen Fortbildungsangeboten beim Landesinstitut für Schule engagiert. Nicht zuletzt, weil Bremer Schulen begonnen haben, einrichtungsspezifische Schutzkonzepte zu entwickeln, sind diese Fortbildung seit einigen Jahren regelmäßig ausgebucht. In der zweimal jährlich stattfindenden Veranstaltung „Professionell Handeln bei der Vermutung von sexuellem Missbrauch“ liegt der Schwerpunkt auf der fachgerechten Intervention. Denn nicht selten sind es schulische Fachkräfte, die als erstes aufmerksam werden, wenn sich ein Mädchen* oder ein Junge* auffällig verhält oder sich plötzlich verändert. Immer wieder sind auch Vertrauenspersonen aus der Schule die ersten Ansprechpartner:innen, an die sich betroffene Schüler*innen wenden. In der Fortbildung werden die Wahrnehmung der pädagogischen Fachkräfte geschärft und wichtige Grundlagen zum Umgang in solchen Fällen vermittelt. Auch der Kurs „Einzelgespräche mit Schüler:innen bei sexualisierter Gewalt“ wird stark angewählt. Schulische Fachkräfte können in ihrem Beruf mit sehr verschiedenen Formen von sexualisierter Gewalt gegen Schüler:innen konfrontiert werden: Sexueller Missbrauch im sozialen Nahumfeld der Kinder und Jugendlichen, sexuelle Übergriffe unter Schüler:innen und sexuelle Grenzüberschreitungen durch Schulpersonal. In jedem Einzelfall bedarf es je nach Kontext unterschiedlicher pädagogischer Interventionen. Die Erfahrung zeigt, dass dies umso besser gelingt, je sicherer Fachkräfte dabei sind, mit Betroffenen über das Thema zu sprechen, sei es in geplanten oder in spontan entstehenden Situationen. Im Kurs stellen die Referent:innen von Schattenriss und JungenBüro ihre Erfahrungen aus den Beratungsstellen zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt auf Einfühlungsübungen und Praxis-Simulationen. Das Ziel dieser ebenfalls zweimal im Jahr durchgeführten Veranstaltung ist, dass die Teilnehmenden mehr Handlungssicherheit bei der Gesprächsführung zum Thema sexualisierte Gewalt gewinnen.

8.3.3 Fachkräfte-Qualifikation: Frühkindliche Bildung

Neben den Fortbildungen im Kontext Schule führen wir gemeinsam mit *Schattenriss - Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen** jährlich vier bis sechs Fortbildungen für den Bereich der frühkindlichen Bildung durch. Thema dieser Fortbildungen sind entweder *Sexualisierte Gewalt gegen Kinder* oder *Sexuelle Übergriffe durch Kinder*.

Vier Fortbildungen werden vom *Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder* organisiert, zwei Fortbildungen sind dabei reserviert für Mitarbeiter:innen aus Kitas der BEK und zwei weitere Fortbildungen sind offen für alle Bremer Fachkräfte. Referentenkosten und Anmeldung übernimmt das Landesinstitut für Schule, die Gesamtorganisation inkl.

Bereitstellung des Tagungsorts organisiert ebenfalls die BEK. Ohne die gute Kooperation zwischen den Fachberatungsstellen und dem *Landesverband Ev. Tageseinrichtungen* wären diese Fortbildungen so nicht durchführbar, deshalb bedanken wir uns an dieser Stelle für die tolle Kooperation.

2025 führten wir zwei Fortbildungen für den Landesverband Ev. Tageseinrichtungen durch, die Fortbildungen über das Bildungsportal (LIS) wurden aufgrund der Haushaltssperre von der Bildungsbehörde nicht finanziert und abgesagt.

Darüber hinaus führten wir eine Inhouse-Fortbildung mit dem Gesamtteam einer Kita zum Thema *Sexuelle Übergriffe durch Kinder* durch.

9. Fortbildungen und Workshops

Die in den Abschnitten 5.4., 7. und 8.3 beschriebenen Fortbildungen möchten wir an dieser Stelle chronologisch auflisten. An insgesamt 19 Fortbildungstagen qualifizierten Mitarbeiter der Beratungsstelle 434 Fachkräfte aus Schule, Kita, Casemanagement und weiteren Bereichen der Sozialen Arbeit. Darüber hinaus wurden Mitarbeiter zu zwei Podiums-Runden eingeladen.

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Tag e	TT
15.01.2025	Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	Das Gesamtteam von JOKES die Circusschule	8	9	1	17
19.02.2025	Professionell Handeln bei Vermutung von sexuellem Missbrauch	Landesinstitut für Schule	7	13	1	20
03., 05., 06. und 07.03.2025	1. Tag: Grundlagen sexualisierte Gewalt an Kindern 3. Tag: Familiendynamik bei sexualisierter Gewalt 4. Tag: Die Fachliche Weisung lfd. Nr. 1/2019 5. Tag: Gespräche im Kontext bei der Vermutung von sexualisierter Gewalt	Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport Ref. 17 - Fortbildungsplanung	4	12	4	64
18.03.2025	2. Fachtag Schule gegen Sexuelle Gewalt für das Kollegium	Klinikschole	5	26	1	31
23.04.2025	Einzelgespräche mit Schüler:innen bei sexualisierter Gewalt	Landesinstitut für Schule	2	19	1	21
28.04.2025	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Grundschule Mahndorf	5	36	1	41
29.04.2025	BETROFFENHEITEN Jungen und Männer	Online-Fortbildung, organisiert durch die Präventionsbeauftragte im Bistum Fulda	2	24	0,5	13
21.05.2025	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Schule in der Vahr	11	33	1	44
05.06.2025	Schule gegen Sexuelle Gewalt - Schutzkonzepte für Grundschulen	In-House Fortbildung Kollegium der Grundschule an der Delfter Straße	12	39	1	51
11.06.2025	1. Fachtag Schule gegen Sexuelle Gewalt für alle schulischen Fachkräfte	Bildungsabteilungen aller 4 ReBUZ Bremen	11	23	1	44

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Tag e	TT
25.06.2025	Sexualisierte Gewalt gegen Kinder	Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder	2	11	1	13
14.08.2025	Sexuelle Übergriffe durch Kinder	Kinder und Familienzentrum Hohentor	2	20	1	22
21.08.2025	Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Jungen* und Männer*	Online-Fortbildung für Mitarbeitende in Übergangswohnheimen, bundesweites Projekt DeBug	3	27	1	30
01.09.2025	Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder 1. Tag: Grundlagen sexualisierter Gewalt an Kindern	Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport Ref. 17 - Fortbildungsplanung	3	7	1	10
05.11.2025	Sexuelle Übergriffe durch Kinder	Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder	2	16	1	18
05.11.2025	Professionell Handeln bei Vermutung von sexuellem Missbrauch	Landesinstitut für Schule	1	16	1	17
10.12.2025	Einzelgespräche mit Schüler:innen bei sexualisierter Gewalt	Landesinstitut für Schule	1	22	1	23
	Gesamt: 434	Teilnehmende gesamt: m*/w*	81	353	19,5	479
	Beteiligung als Referent an Podiums-Diskussion					
12.05.2025	Kamingespräch im LIS - „Bessere Bildungschancen für Lobbylose - Wie schaffen wir mehr Bildungsmotivation und Bildungschancen für Jungen aus sozioökonomisch benachteiligten Familien?“	LIS - Kamingespräch				
17.12.2025	Fachtag: Die Scham muss die Seite wechseln	Fachtag der ZGF, Bremen				

TT bedeutet Teilnehmer*innen-Tage, ein Weg um z.B. viele eintägige oder wenige mehrtägige Fortbildungen über die Jahre vergleichbarer abzubilden.

10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungen*arbeit

Das Bremer JungenBüro ist seit 1999 als Träger für Jungen*arbeit und Jungen*förderung aktiv. Neben dem Kernarbeitsbereich der Beratung von Jungen*, denen Gewalt widerfahren ist, sowie deren Angehörigen und Fachkräften, nehmen die Förderung von Jungen*arbeit und Qualifizierungsmaßnahmen in diesem Bereich immer noch einen großen Stellenwert ein. So hat das Bremer JungenBüro die Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungen*arbeit verfolgt und begleitet und ist seit 2011 auch Mitglied in diesem bundesweiten Zusammenschluss aktiver Jungen*arbeiter.

Im Folgenden stellen wir einige weitere Aktivitäten im Bereich der Jungen*arbeit und Jungen*förderung vor.

10.1 AK Jungen*arbeit

Nachdem zwischen 2008 und 2011 eine trägerübergreifende Arbeitsgruppe die Bremer Leitlinien Jungenarbeit entwickelt hatte, die 2012 durch die Senatorische Behörde veröffentlicht wurden, lädt das Bremer JungenBüro seitdem vierteljährlich zum Arbeitskreis Jungen*arbeit ein. Ziel ist es, Interessierte zu ermutigen, sich auf dieses spannende Arbeitsfeld einzulassen, Austausch von und mit erfahrenen Kolleg:innen anzuregen und Lösungen für schwierige Situationen mittels Kollegialer Beratung zu erarbeiten. Das JungenBüro hat für den Arbeitskreis die Koordination übernommen. An den Fachrunden nehmen inzwischen 25 bis 40 Kolleg:innen von verschiedenen Trägern und aus ganz unterschiedlichen Kontexten von Jungen*arbeit teil. Die Treffen finden wechselweise bei den Trägern statt, die Jungen*arbeit in Bremen anbieten - für viele eine willkommene und gern genutzte Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen. Es gibt immer ein inhaltliches Schwerpunktthema. Gelegentlich werden Methoden für die Jungen*arbeit vorgestellt und anschließend gemeinsam reflektiert. Bei jedem Termin haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich zu eigenen Schwierigkeiten und Fragen, die ihnen in der Arbeit mit Jungen* begegnet sind, Rückmeldungen im Rahmen der Methode der „Kollegialen Beratung“ zu holen.

Im Jahr 2025 haben vier AK-Sitzungen stattgefunden. Schwerpunktthemen waren: Neue Methoden für die Jungen*arbeit, Gewalt im öffentlichen Raum, Aufklärungs- und Fortbildungsveranstaltungen für Bremer Schulen durch das Team Queere Bildung beim Rat- und Tat-Zentrum, Soziale Trainingskurse und Jungen*arbeit bei der JUS Bremen.

Themen der Kollegialen Beratung in Kleingruppen waren u.a.:

Angebote für Jungen* in einem Bürgerhaus, Gruppe von Jungen* in der Schule verhält sich übergriffig gegenüber Mädchen*, Umgang mit gefilmten körperlichen Übergriffen gegen einen Jungen*, jungen*gerechte Ausgestaltung von Schulmeiderprojekt, Sexualisierte Gewalt in Afghanistan, Start einer Jungen*gruppe in der offenen Jugendarbeit, Umgang mit Besuch und Partnerschaften in einer Wohngruppe der stationären Jugendhilfe, Umgang mit Grenzen und Grenzverletzungen auf einer Jugendfreizeit, Lokalen Jungen*arbeitskreis im Stadtteil initiieren, u.v.m.

10.2 Weiterbildungsreihe Jungen*arbeit

Was geht?! Von den Grundlagen der Jungen*arbeit zur Praxis

Die 12-tägige Weiterbildungsreihe (96 Seminarstunden) umfasst folgende Themenschwerpunkte:

- Grundlagen der Jungen*arbeit: Prinzipien, Ziele und Rahmenbedingungen
- Aufwachsen von Jungen* heute: Jungen*sozialisation & „doing masculinity“ in Theorie und Praxis
- Biographiearbeit und geschlechtliche Selbstreflexion als Basis für eine gelingende Jungen*arbeit
- Soziale Gruppenarbeit mit Jungen*: Rollen und Dynamiken in Jungen*gruppen erkennen und Jungen*gruppen anleiten und begleiten
- Chancen und Fallen erlebnispädagogischer Jungen*arbeit
- Jungen*arbeit im Einzelsetting: Beratung und Coaching von Jungen*
- Unterstützungsmöglichkeiten für Jungen*, die von Gewalt betroffen sind
- Jungen*arbeit mit grenzverletzenden und gewalttätigen Jungen*
- Unterschiedlich verschieden - transkulturelle und inklusive Pädagogik mit Jungen*
- Arbeit mit geflüchteten Jungen*
- Kooperation mit Mädchen*arbeit, Crosswork und Network
- Praxisprojekte der Jungen*arbeit planen, gestalten und evaluieren.

Aktuell planen wir einen Start der Fortbildung für 2027. Bei Interesse am nächsten Durchgang schreiben Sie gerne an: sott@bremer-jungenarbeit.de

11. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der Beratungsarbeit hat einen hohen Stellenwert im Bremer JungenBüro. Zur fachlichen und persönlichen Absicherung der Arbeit greift das Bremer JungenBüro auf bewährte Standards der psycho-sozialen Arbeit zurück. Neben dem fachlichen Austausch in Arbeitskreisen und Netzwerken, nutzen die Berater intensiv Supervision und kollegiale Beratung.

11.1 Teamentwicklung

Supervision und Kollegiale Beratung

- Die Beratungsstelle führte regelmäßige teaminterne Fallbesprechungen durch.
- 3 Konzepttage zur Weiterentwicklung von Arbeitsbereichen und Beratungskonzepten wurden durchgeführt.
- Drei Mitarbeiter beteiligen sich in Hannover an einer Intervisionsgruppe von Fachberatern für Jungen*, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. (2025: 3 Termine)
- Das Team besuchte 8 fallbezogene Supervisionssitzungen bei einer externen Supervisorin.

Teilnahme an Fortbildungen und Fachtagen

Datum	Anlass	Einrichtung
8.5.2025	Fachtag „Mediatisierte Gewalt“ (2 Kollegen)	Service Bureau, Bremen
2.10.2025	Fachtag zum Jubiläum 25-Jahre Anstoss: Jungen und jugendliche als Betroffenen sexualisierter Gewalt, Hannover (1 Kollege)	Fachberatungsstelle Anstoss, Hanover
15.05.2025	Fachtag „Was hat Neurodivergenz in der Psychiatrie verloren?!“ (2 Kollegen)	Initiative zur Sozialen Rehabilitation e.V.

11.2 Netzwerktreffen, Gremien und Arbeitskreise

Auch die aktive Mitarbeit und Gestaltung von Netzwerk- und Arbeitskreistreffen ist ein Teil der Qualitätssicherung der Beratungsstelle. Der AK Jungen*arbeit wird dabei vom Bremer JungenBüro koordiniert und moderiert (siehe Abschnitt 10.1).

Netzwerktreffen

Datum	Thema	Ort, Anfrage von...	m*	w*
15.01.2025	Prävention von Sexualisierter Gewalt in Schule	Polizei K32 und Polizei Prävention	2	4
31.3.2025	Männer*/Jungen*bild	Radio Next	1	
05.05.2025 23.10.2025	Vereinnahmung von Rechts	BKSF Arbeitsgruppe		
26.06.2025	Vernetzung	Schulsozialarbeit Wilhelm-Olbers	1	1
08.05.2025	Mann-Sein in der Kita	AK Männer in der Kita (Kita Bremen)	7	
24.09.2025	Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Fluchthintergrund	ZGF Ladewig Makaosch	12	61
21.11.2025	Jungen*sozialisation	Arbeitskreis Männer in Kitas BEK	9	
13.05.2025 27.11.2025	Sex. Gewalt durch Geschwister	Austausch Schattenriss/BJB/KSZ und Mädchen*haus		8
27.11.2025	Vernetzung	Gesundheitsamt STI/Aids Prävention	2	9

Bundesweite Vernetzungstreffen

Datum	Netzwerk	Einrichtungen
29.04.2025	Bundesarbeitsgemeinschaft Jungen*arbeit (BAG) - Zoommeeting / Denkwerkstatt - „Austausch zum aktuellen Diskurs um toxische Männlichkeit“	
12.- 14.05.2025	Vernetzungstreffen der Beratungsstellen, die mit männlichen Betroffenen sexualisierter Gewalt arbeiten	Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. - Vernetzungstreffen von Beratungsstellen für männliche Betroffene sexualisierter Gewalt
26.02.2025 29.10.2025	Intervisionsgruppe Sexualisierte Gewalt	Anstoss Hannover Bremer JungenBüro mannigfaltig Minden-Lübbecke

Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften, Bündnisse

Datum	AK, AG oder Gremium	Einrichtung
28.03.2025 06.11.2025 25.11.2025	Schule gegen Sexuelle Gewalt Vorbereitungs- und Planungstreffen	Senatorische Behörde für Kinder und Bildung
21.05.2025 12.11.2025	Runder Tisch für die psychiatrische, psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von Geflüchteten	Senatorische Behörde für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, Treffen mit Leitung ZAST, Abt. Zuwanderung u.a.
12.02.2025 30.04.2025 27.08.2025	Netzwerk psycho-soziale und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen	Gesundheitsamt Bremen
17.06.2025	AG „Identifizierung besonderer Schutzbedarfe“ von ankommenden Geflüchteten in Bremen	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration - Referat 31
05.02.2025 02.04.2025 06.05.2025 18.06.2025 20.08.2025 13.10.2025 10.12.2025	Bündnis Kinderschutz	Regelmäßige Treffen der vier Kinderschutzberatungsstellen
24.03.2025 16.06.2025 25.08.2025 17.11.2025	AK Jungen*arbeit	Trägerübergreifender Arbeitskreis auf Einladung des Bremer JungenBüro
19.11.2025	Kleine HK Runde	Treffen der Fachberater*innen, die Helfer*innen-Konferenz (<i>Fachliche Weisung lfd. Nr. 1/2019</i>) begleiten.
12.06.2025 09.10.2025	AK Sexualisierte Gewalt - Kinder und Jugendliche Bremen	Berufsgruppen übergreifendes Vernetzungstreffen zum Thema sexualisierte Gewalt in Bremen

Datum	AK, AG oder Gremium	Einrichtung
24.06.2025 25.11.2025	LAG „Von häuslicher und familiärer Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche im Land Bremen“	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
12.03.2025 04.06.2025 10.09.2025 03.12.2025	AK Mobbing	Trägerübergreifender Arbeitskreis
10.03.2025 11.06.2025 01.10.2025	AK Digitales - Kinderschutz im digitalen Raum	Bremer JungenBüro Mädchenhaus Bremen ServiceBureau Schattenriss
keine	Unter-AG §78 UMA	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
keine	Beirat Gewaltschutz-Ambulanz am Klinikum Bremen-Mitte	Trägerübergreifender AK aus Gesundheit, Soziales und ZGF
09.05.2025	BKSF Vollversammlung in Berlin	BKSF (Bundeskoordination der spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend)
24.03.2025	Expert:innenkreis Verfahrenskatalog	Senatorische Behörde für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration AG <i>Fachliche Weisung lfd. Nr. 1/2019</i>

12. Öffentlichkeitsarbeit

12.1 Informationsmaterial

Regelmäßig erstellt das Bremer JungenBüro Informationsmaterial, das über verschiedene Wege verteilt wird. Über die Schulbehörde werden einmal im Jahr alle Schulen mit Faltblättern und Plakaten bestückt. Darüber hinaus verschickt das Bremer JungenBüro mindestens einmal jährlich Material an alle Jugendfreizeitheime, Jugendhäuser, Familienzentren, Träger der Jugendhilfe und die Erziehungsberatungsstellen sowie auf Nachfrage an alle Interessierten.

Alle Flyer können auch als PDF-Datei heruntergeladen werden, auch der neue Flyer für Jungen*:



Download als PDF: www.bremer-jungenbuero.de/download/flyer/bjb-jungenflyer-online.pdf?m=1733232514&

<http://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/downloads.php>

12.2 Webseite

Das Bremer JungenBüro betreibt eine Webseite (www.bremer-jungenbuero.de) sowie die Onlineberatung (www.jungenberatung-bremen.de). Auf beiden Seiten stellen wir Informationen rund um die Beratungsstelle und ihre Themen zur Verfügung.

Seit 2020 beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir unsere Webseite barriereärmer gestalten können. Die Sparkasse Bremen unterstützte dieses Vorhaben 2021 mit 500€. Mit diesem Geld wurde die Webseite analysiert, um Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln. 2022 konnten nun viele analysierten Schwachstellen überarbeitet und so eine größere Barrierefreiheit erreicht werden. 2023 und 2024 haben wir diesen Prozess weiter fortgesetzt und die Webseiten weiter bearbeitet. Ein Protokoll der Veränderungen findet sich unter:

<https://www.bremer-jungenbuero.de/barrierefreiheit.php>

Das Schutzkonzept des Bremer JungenBüro sieht niedrigschwellige Rückmelde- und Beschwerdewege für unsere Klienten vor. 2025 erweiterten wir die Webseite daher um eine weitere Möglichkeit anonym und einfach Rückmeldung zu unserer Arbeit zu geben. Über ein Feedback-Textfeld (www.bremer-jungenbuero.de/feedback) kann man Rückmeldungen an die Beratungsstelle schreiben, die dann zum Zwecke der Transparenz an alle Mitarbeiter weitergeleitet werden. Entwickelt wurde das Tool von dem IT-Dienstleister *Avantro*, der bereits unsere Webseiten entwickelt hat.

12.3 Pressespiegel

Zeitungsartikel, in denen das Bremer JungenBüro 2025 vorgestellt, erwähnt oder interviewt wurde:

Weser-Kurier: *Was Bremen gegen sexuelle Übergriffe von Kindern und Jugendlichen tut;*
31.01.2025

Weser-Kurier: *Soziale Medien fördern frauenfeindliche Weltbilder bei Jugendlichen;* 8.3.2025

Weser-Kurier: *Bremer Nachwuchs-Förderpreis: Gemeinsam gegen die Einsamkeit;*
30.06.2025

Weser-Kurier: *Schulgewalt hat in Bremen zugenommen; (S. 1)* 7.10.2025

Weser-Kurier: *Sucht in der Familie: Wo Betroffene in Bremen Hilfe finden;* 22.10.2025

Podcast:

»Jungenberatung und ihre Präventionsansätze«

Podcast in Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Anke Spies

Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt

Pädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarbildung

Themen: Jungen* – Gewalterfahrungen – Mobbing – Mehrfachbetroffenheiten – Dunkelfeld

–Beratungsangebote – Unterricht – Beschwerdekultur – Identitäten – Intersektionalität

<https://uol.de/kinderschutz/podcast-staffel-ii>

Folge 12, Dauer ca. 1 h 34 min